

Die Viten der Heiligen Savvatij und Zosima oder

Über die Anfänge des Klosters auf Solovki

übersetzt aus dem Altrussischen und erläutert von

Ludwig Steindorff

unter Mitarbeit von

Anja Franke, Ewa Hajdas, Dennis Hormuth, Jan Kirchhoff, Tatjana Lang, Christina Siegfried und
Evgenija Titova

Einleitung: Zur Geschichte des Klosters

Eines der geschichtlich bedeutsamsten Klöster Russlands ist das Kloster der Verklärung Christi auf der Insel Solovki im Weißmeer. Es gehört in die lange Reihe der geistlichen und kulturellen Zentren, die aus der Klosterkolonisation des Moskauer Russland hervorgegangen sind. Eingeleitet wurde der Kolonisationsprozess mit der Gründung des Troica-Sergij-Klosters ca. 100 km nördlich von Moskau durch Sergij von Radonež bald nach 1340. Der Wanderungsprozess nach Norden spiegelt sich in den Gründungsdaten wider; 1396 entstand das Kirill-Kloster südöstlich vom Beloozero;¹ das Kloster auf Solovki wurde 1436 begründet.

Bis ins 16. Jahrhundert baulich recht bescheiden und auch nicht annähernd so wohlhabend wie andere Gemeinschaften, erlebte das Kloster unter dem Igumen Filipp Kolyčev (1546-66) seinen großen Aufstieg und wurde als Empfänger von bedeutsamen Stiftungen attraktiv. Die heutige Anlage erhielt ihre Gestalt weitgehend in der Zeit von der Mitte des 16. bis in die Mitte des 17. Jahrhunderts; dazu gehören auch die gewaltigen Feldsteinmauern, die das Kloster von außen eher wie eine Burganlage erscheinen lassen. Da die Mönche auf Solovki sich weigerten, die vom Zaren und der Synode 1667 beschlossenen Reformen im Ritus und die überarbeiteten liturgischen Bücher zu akzeptieren, begannen Truppen des Zaren 1668 die Belagerung. Erst nach acht Jahren gelang ihnen mit List oder dank Verrat die Einnahme des Klosters. Das Kloster wurde 1854 zu einem Nebenschauplatz des Krimkrieges; den Beschuss durch britische Schiffe überstand es ohne Schäden.

In der frühen Sowjetzeit entwickelten sich das Kloster und der ganze Archipelag um Solovki zu einem Ort des Schreckens. Hier bestand von 1923 bis 1937 SLON, in der Abkürzung harmlos „Elefant“ bedeutend. Doch dahinter verbarg sich *Soloveckie lagerja osobogo naznačenijsa*, die „Solovki-Lager zu Sonderzwecken“, der erste große Lagerkomplex des Sowjetstaates. Von 1937 bis zu ihrer Auflösung 1939 wegen der Nähe zur Front im Winterkrieg mit Finnland nannte sich die Einrichtung offiziell *tjurma*, „Gefängnis“.

Nachdem die Klosteranlage von 1942-44 als Kadettenschule der Nordmeerflotte und danach bis in die fünfziger Jahre als Marinekaserne gedient hatte, wurde sie 1974 zum Museum erklärt, und die Insel wurde in Ansätzen touristisch erschlossen. Seit einigen Jahren leben in einem Flügel des Klosters wieder Mönche.

¹ Zur Geschichte der hier genannten Klöster vgl. die entsprechenden Kapitel in: Russkie monastyri. Sever i Severo-Zapad Rossii, red. A. A. Feoktistov, Novomoskovsk 2001. Auf den russischen Text folgt jeweils eine englische Übersetzung.

Von den Anfängen des Klosters auf Solovki wissen wir aus den in allen Redaktionen gemeinsam überlieferten Viten der Klostergründer Savvatij und Zosima: Savvatij hielt sich wahrscheinlich ab 1429 (zum Datum vgl. Anm. 24 in der Übersetzung) für einige Zeit als Einsiedler auf der Insel auf, starb allerdings auf dem Festland am 27. September 1435. Ungefähr ein Jahr nach dessen Tod kam Zosima 1436 auf die Insel und begründete eine Mönchsgemeinschaft, er ließ die Gebeine von Savvatij 1471 auf die Insel überführen. Der Text der Viten lässt nicht nur die Ideale und Anfechtungen des Mönchtums anschaulich werden; er bietet auch ein Panorama der Landschaft des Nordens.

Wir legen nun erstmals eine deutsche Übersetzung der Viten von Savvatij und Zosima vor, und zwar in der dritten Variante der kürzeren Redaktion, die sich unter Auslassung der posthumen Wunder auf das Leben der Heiligen beschränkt. Diese Variante ist Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden und in der Handschriftentradition am weitesten verbreitet, vgl. S. V. Mineeva: *Rukopisnaja tradicija žitija prep. Zosimy i Savvatija Sloveckich (XIV–XVIII vv.)*, Band 1, Moskva 2002, S. 228-233.

Die Übersetzung folgt der Textausgabe von Mineeva: *Rukopisnaja tradicija*, Band 2, Moskva 2002, S. 345-352, 353-372 (10. III Kratkaja redakcija).

Die Übersetzung des Vita des hl. Savvatij ist im Rahmen eines von Ludwig Steindorff geleiteten Lektürekurses im WS 2002/03 an der Abteilung für Osteuropäische Geschichte am Historischen Seminar der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel entstanden; an Übersetzung und Redaktion haben mitgewirkt: Anja Franke, Ewa Hajdas, Dennis Hormuth, Jan Kirchhoff, Evgenija Titova. Die Übersetzung des Vita des hl. Savvatij ist aus Lektürekursen im WS 2005/06 und im WS 2006/07 hervorgegangen; mitgearbeitet haben hier Tatjana Lang, Christina Siegfried und Evgenija Titova. – Auf der Ende Juli / Anfang 2003 durchgeführten Exkursion der Abteilung für Osteuropäische Geschichte nach Nordrussland gelangten wir auch nach Solovki. In den Erläuterungen der örtlichen Führer erkannte man immer wieder den Rückgriff auf Informationen aus der hier übersetzten Vita. Die der Übersetzung beigegefügt Fotos entstanden auf der Exkursion.

Lebensbeschreibung und Taten
unserer ehrwürdigen Väter Zosima und Savvatij,
der neu kundgetanen Wundertäter von Solovki,
darüber, wie die Lebensgemeinschaft auf der Solovki genannten Insel im Meer
mit dem Leben und unter der Anleitung des obengenannten Gottesknechtes Savvatij
und des German², eines gottliebenden Mönchs, begann
und wie dann Vater Zosima kam und ein Kloster im Jahr 6944³ (1436) gründete.
Vater, gib Deinen Segen!

In den Tagen des frommen Großfürsten Vasilij Vasil'evič⁴ von Vladimir, Moskau und der ganzen Rus', des Großfürsten Boris Aleksandrovič⁵ von Tver', des Großfürsten Feodor Ol'govič⁶ von Rjazan', und als Photios⁷, jemand von den Griechen, Metropolit der ganzen Rus' war und Evfimij der Bärtige⁸ den Sitz in Novgorod innehatte, weilte in einem der Beloozero-Klöster, welches Kirill-Kloster⁹ heißt, der oben genannte Savvatij. Aus welcher Stadt aber oder aus welchem Dorf er stammte, oder wo sein Erzeuger seinen Wohnort hatte oder wie alt er damals war, als er die Gestalt des Mönchslebens annahm, haben wir nicht herausgefunden. Denn es sind viele Jahre bis zu dieser Niederschrift vergangen. Nur das, was wir von gottliebenden Männern und aus geistlichen Gesprächen und von Mönchen, die von dieser Insel kommen, erfahren haben und was ich Stück für Stück in kleinen Gesprächen herausgequetscht habe, das habe ich zum geistlichen Nutzen derjenigen aufgeschrieben, die ihre Rettung wünschen und nach einem gottgefälligen tugendhaften Lebenswandel eifern wollen.

So lebte der selige Savvatij in dem oben genannten Kloster bei den dort weilenden Mönchen, er war stark im Gehorsam gegenüber dem Igumen¹⁰ und gegenüber der Bruderschaft in Christus in den ihm gebotenen Diensten; dazu zehrte er seinen Körper durch große Enthaltbarkeit und Fasten aus und widerstand den Leidenschaften sowie allen verschiedenen Dämonenscharen.

Er wurde geliebt und geehrt von allen dort lebenden Mönchen und vom Igumen dieses Klosters selbst. Und wegen seines großen Gehorsams und seiner Demut fiel es ihm zu, ein Vorbild in allen Tugenden für die dort Weilenden und bei der Verbesserung des Lebenswandels zu sein. Er begann sich zu bekümmern um des flüchtigen Ruhmes willen, der ihm von Menschen zuteil wurde. So hielt er sich viele Jahre in diesem Kloster auf und strebte danach, zu einer besseren Lebensweise überzugehen, nach den Worten des Propheten: „Die Erbauung in Deinem Herzen setze auf dieses Jammertal; denn an der Stelle, auf die Du sie setzt, hat der Gesetzgebende seinen Segen gegeben; sie gehen von Kraft zu Kraft¹¹.“

² Um Savvatij's und Zosimas Gefährten German ist kein Kult entstanden; ihm ist keine eigene Vita gewidmet. Wir kennen ihn nur aus den Savvatij- und Zosima-Viten.

³ Die bis 1700 in Russland gebräuchliche Jahreszählung nach der byzantinischen Ära, gerechnet ab „Schöpfung der Welt“ am 1. September 5509 vor Christus.

⁴ Vasilij II. Vasil'evič: * 1415; Großfürst von Moskau 1425; 1434 und 1146-47 jeweils kurzfristig entthront; † 1462.

⁵ Boris Aleksandrovič: * um 1400; Großfürst von Tver' seit 1425; † 1461.

⁶ Fedor Ol'govič: Fürst von Rjazan' 1402-1427.

⁷ Fotij Grek: Photios, Metropolit von Kiev und der ganzen Rus' 1409/10, † 8. Juli 1431.

⁸ Evfimij Bradatj: zum Erzbischof geweiht September 1424, † 1. Nov. 1429.

⁹ Kirill-Beloozero-Kloster am Rand der heutigen Stadt Kirillov ca. 120 km nordwestlich von Vologda: das älteste Kloster im Gebiet des Beloozero, des „Weißen Sees“; 1398 vom hl. Kirill gegründet.

¹⁰ Kloostervorsteher; dem Abt im westlichen Kloster entsprechend.

¹¹ Offensichtlich Bezug auf Psalm 84 (83), 6-8; allerdings ist der Text stark entstellt und kaum sinnvoll zu übersetzen. In Klammern ist die ostkirchliche Psalmenzählung angegeben.

(S. 346)¹² Er begann, den Igumen und die dort mit ihm anwesenden Brüder zu bitten, man möge ihn mit Segen entlassen. Er hatte nämlich von einigen Ankömmlingen, die so sprachen, Folgendes gehört: Es gibt einen See im Novgoroder Land, der Nevo¹³ heißt, auf ihm liegt eine Insel, Valaam genannt. Auf dieser Insel aber befindet sich das Kloster der heiligen Verklärung unseres Herrgottes und Erlösers Jesus Christus¹⁴. Die Mönche dort hätten kein verweichlichtes Leben, sie wirkten und arbeiteten mit ihren eigenen Händen und erhielten die notwendige Nahrung aus ihrer Arbeit; sie brächten Gott ununterbrochen Gesänge und Gebete dar. Der Gottesknecht Savvatij überzeugte sich von dieser Kunde; er hatte den großen Wunsch, dort zu sein. Nach kurzer Zeit bekam er seinen Wunsch erfüllt.

Nach einer gewissen Absicht Gottes kam er in jenes Valaam genannte Kloster und wurde vom Igumen und den Brüdern jenes Klosters empfangen. Er hielt sich dort auf, arbeitete mit den Brüdern, trug seine Mühen zu den Mühen bei und war bei allen beliebt. Dort längere Zeit verweilend, trug er die ihm anvertrauten Dienste in diesem Kloster mit voller Demut, viel Geduld und starker Sanftmut. Doch solche Arbeit dort reichte ihm nicht aus, den Körper auszuzehren und das Fleisch vollkommen dem Geist zu unterwerfen, dieses hier bis zum Ende auslöschend, und dass eine Wohnstätte des Heiligen Geistes erscheinen würde. Als der Igumen und die Bruderschaft des Klosters gesehen hatten, in welcher Haltung er so lange Zeit unwandelbar verblieb, sprachen sie staunend zueinander: „Was sollen wir tun? Denn wir sehen diesen Mann, wie er sich anstrengt und wie er niemals widerspricht, sondern mit jeglichem Eifer wie ein Knecht ohne Entlohnung und ohne jedes überflüssige Wort arbeitet.“

Der selige Savvatij vernahm mit seinem Gehör diese Worte. Da er sich dieses schwer zu Herzen nahm, sagte er zu sich: „Besser ist es für mich, mich zu entfernen, damit ich von mir ähnlichen Menschen keine Ehre und keine Herberge entgegennehme. Meine Anstrengung wird vergeblich sein; obwohl ich den Körper irgendwie erschöpft habe, werde ich der Belohnung beraubt sein. Denn weder kann die Stadt, die oben auf dem Gipfel des Berges steht, sich vor den Blicken derer, die sie sehen wollen, verbergen¹⁵, noch kann das gottgefällige Leben von tugendhaften Männern geheim bleiben. Sie rufen heimlich Gott an, doch Gott offenbart sie, denn so spricht der Herr: Diejenigen, die mich preisen, werde ich erheben.“

So verzehrte sich der selige Savvatij, da er sich vom Igumen und von den Brüdern geehrt sah, und er dachte daran, den Weg des Schweigens¹⁶ zu wählen. Denn er hatte von dort Lebenden von einer Insel namens Solovki¹⁷ gehört; man sagte von ihr, sie liege im Ozeanmeer; sie sei vom Festland zwei Tagesreisen weit entfernt. Ihr Umfang betrage 100 *poprišča*¹⁸; sie habe viele Seen in der Mitte, in denen gebe es eine Vielfalt von Fischarten, und zwar keinen Seefisch¹⁹. Den es aber

¹² Zur besseren Orientierung in der Edition ist hier und im Folgenden der Beginn der neuen Seite angegeben.

¹³ Alter Name des Ladoga-Sees nordöstlich von St. Petersburg. Ab dem 13. Jahrhundert setzte sich allmählich die Benennung nach der am Ufer gelegenen Stadt Ladoga (heute: Staraja Ladoga) durch.

¹⁴ Zu diesem am Ende des 14. Jahrhunderts gegründeten Kloster in Karelien vgl. die Website: <http://www.valaam.ru/en/index.htm>. Die Angabe in der Savvatij-Vita ist der früheste Beleg für das Bestehen einer festen Mönchsgemeinschaft in Valaam.

¹⁵ Fast wörtlich Zitat Matthäus 5,14.

¹⁶ Das Schweigen ist hier als weitere Stufe der Askese verstanden.

¹⁷ Insel im Weißen Meer am Ausgang der Onega-Bucht.

¹⁸ Nicht klar identifizierbares Längenmaß zwischen 1000 und 3000 m; die Insel Solovki erstreckt sich ca. 25 km von Süden nach Norden und 16 km von Westen nach Osten.

¹⁹ Auf der Insel gibt es über 60 Süßwasserseen, die durch ein unter dem Igumen Filipp angelegtes Abfluss-System miteinander verbunden und dadurch vor Versumpfung geschützt sind. Das Kanalsystem speist den künstlichen „Heiligen See“ an der landwärtigen Klostermauer. Am Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Kanäle teilweise für Boote befahrbar gemacht.

im Meer gibt, das ist Seefisch, um die Insel herum gibt es Fischfangplätze. Und es kämen Fischer, betrieben Fischfang und gingen nach Hause. Die Insel sei reich an verschiedenen Baumarten, die Bergspitzen seien mit Nadelwäldern bedeckt, in den Niederungen gebe es jede Art von Bäumen, es wüchsen verschiedenste Beeren, es gebe außerdem riesengroße Kiefernabäume zum Bauen von Kirchen und zu allen möglichen Bedürfnissen. (S. 347) Sie, die Insel nämlich, sei in allem gut und wohlgeeignet zum Zusammenleben von Menschen, die dort bleiben möchten.

Als der hochwürdige Savvatij dies hörte, wurde er von der Liebe zum Schweigen erfasst, er wollte dorthin gehen, eingedenk des Psalmwortes: „Ich entfernte mich fliehend, ließ mich in der Wüste nieder²⁰ und ehrte Gott, der mich errettet.“ Und er begann, beim Igumen und den Brüdern darum zu bitten, sie möchten ihn zu der Insel gehen lassen. Sie aber wollten ihn wegen seines guten Lebenswandels nicht gehen lassen. Sie bedachten nämlich, dass er ein wahrer Gottesknecht nach seiner Erscheinung und seinen Werken war. Für sie war die Klosterregel von großer Bedeutung, und deshalb meinten sie, dass der Fortgang des Ehrwürdigen ein großer Verlust für sie sein würde. Obwohl er von ganzem Herzen entbrannte, sich zu dem gewünschten Ort, zu dem von Gott bewilligten Ort der Ruhe auf den Weg zu machen und mit David zu sagen: „Kehre ein, meine Seele, an die Stätte deiner Ruhe, wie es Gott dir bewilligt hat,²¹“ blieb er noch eine gewisse Zeit und dachte bei sich, wie er jene Insel erreichen könnte, da er nicht vom Igumen und den Brüdern erbitten konnte, dass sie ihn mit dem Segen entließen. Vielmehr verließ er sich auf Gottes Willen, und nachdem er sich bekreuzigt hatte, betete er zu Gott.

Vor allen in der Nacht verborgen, ging er aus dem Kloster heraus, sich wie ein Vogel aus der Schlinge herausreißend und wie das Reh aus der Falle, und er war sehr froh. So verließ der Gottesknecht Savvatij das Valaamkloster, durch das Wirken des heiligen Geistes geschützt und sogar zum Meer gelenkt durch den Segen Christi.

Er begann, die am Meer Lebenden zu befragen, wo die Insel sich befinde, wie weit die Solovki-Insel im Meer vom Ufer entfernt sei. Die Einheimischen, die unmittelbar gegenüber der Insel lebten, sagten ihm: „Ja, die Insel ist nicht nahe, sondern, wenn alles gut geht, erreicht man sie innerhalb von zwei Tagen.“ Als der selige Savvatij mit großem Eifer in Einzelheiten nach dem Ort fragte, wie es sich verhalte, durchschauten die Einwohner die Absicht des Savvatij, er wolle sich da niederlassen, und sagten ihm: „Die Insel ist groß und hat alles, was ein Mensch zur Einrichtung seines Lebens braucht. Zwar wollte sich manch einer dort über viele Jahre hinweg niederlassen, doch schaffte es nicht aus Furcht vor dem Meer und wegen der Entbehrungen.“ Viele sagten: „Noch sehen wir Dich, Du Alter, in gänzlicher Armut und Bedürftigkeit. Wovon willst Du Dich ernähren, und womit willst Du Dich erwärmen? Vom Alter (S. 348) wirst Du bedrückt, da Du ja nicht für Dich selbst bauen kannst.“ Andere aber, die keines frommen Sinnes waren, verhöhnten ihn. Der Gottesknecht Savvatij jedoch legte seine Hoffnung auf Gott, wobei er an das Wort dachte: „Wirf Deine Sorge auf Gott, und er wird Dich ernähren.“²²

Er machte sich auf den Weg und ging zum Vyg²³ genannten Fluss. An der Flussmündung liegt ein Ort namens Soroka²⁴, wo eine Gebetsstätte errichtet war, eine Kapelle. Und dort fand er einen Mönch mit dem Namen German und fragte ihn nach der Lage jener Insel. Dieser sagte ihm alles, was die Vorherigen berichtet hatten. Sehr froh war Savvatij darüber, dass er den Alten Ger-

²⁰ Soweit: Psalm 55 (54), 8.

²¹ In Anlehnung an Psalm 116 (115), 7.

²² 1. Petrusbrief 5,7; dort allerdings Plural: „Alle Eure Sorgen werfet auf ihn!“

²³ Der Unterlauf des Flusses ist heute als nördlichstes Stück des Ostsee-Weißmeerkanals ausgebaut.

²⁴ Heutige Stadt Belomorsk an der Mündung des Ostsee-Weißmeerkanals.

man gefunden hatte, und dankte Gott sehr dafür. Der selige Savvatij erzählte dem Alten German alles von sich selber, worauf German seinen frommen Willen lobte. Die beiden berieten sich, und nach einem Gebet fuhren sie dann über das Meer zu jener Insel in einem kleinen Nachen. Nach glücklicher Fahrt dank Gottes Fügung gelangten sie zur Insel und waren glücklich, dass Gott ihre Gebete nicht verachtet hatte²⁵.

Als sie die Stätten der Insel umgangen waren, dabei schauend, wo sie eine Hütte zum Ausruhen aufstellen könnten, und einen zum Bauen geeigneten Ort erblickt hatten, errichteten sie dort an einem See ihre Hütte²⁶, etwas weiter vom Meer, ungefähr ein *popriščje*. Und dort begann der Ehrwürdige voller Freude, immer neue Mühen auf sich zu nehmen, wobei er den Geist auf das Höhere richtete. Den Körper und die Seele gab er ganznächtigem Stehen und ununterbrochenen Gebeten hin, innigst sich übend in Psalmen und geistlichen Liedern und dem Herrn in seinem Herzen singend: „Auf diesen hofft mein Herz,“ sagte er, „er war mir ein Helfer.“ Er und sein Gefährte German bestellten die Erde mit Hacken und ernährten sich davon, entsprechend dem, der sagt: „Im Schweiß ihres Angesichts aßen sie ihr Brot²⁷.“ Gott ernährte sie mit großem Überfluss.

Als die nahe am Meer, gegenüber dem Ort der Insel lebenden Männer ihn sahen, blickten sie ihn unwillig an und sagten: „Wir sind hier von allen die Nächsten, die Ansässigen des karelischen Landes. Auch wir möchten dort Anteil haben als Erbe für uns und unsere Kinder und für die weiteren Zeiten unserer Familien.“ Und es kam ein gewisser Mann, einer von ihnen, mit seiner Frau auf Anraten seiner Gefährten auf die Insel Solovki. Er begann dort zu leben und Fische aus diesen Seen zu fangen.²⁸

Als der Ehrwürdige Savvatij gerade den Sonntagsmorgengottesdienst sang und zur rechten Zeit aus seiner Zelle herausging, um das heilige Kreuz zu beweihräuchern, welches in der Nähe seiner Zelle aufgestellt war, hörte er eine Stimme und viel Seufzen. Stöhnend betete jemand. Der Alte erschrak vom Klang des Stöhnens, bekreuzigte sich, ging in seine Zelle und erzählte seinem Gefährten German (**S. 349**) von dem Geschrei. Nach den Worten des Ehrwürdigen ging German der Stimme nach und traf auf eine weinende Frau. Er fragte, was ihr geschehen sei. Die Frau antwortete: „Als ich zu meinem Mann ging, begegneten mir zwei junge Männer von ganz heller Gestalt. Sie schlugen mich mit Knüppeln und sagten: „Verlasst diesen Platz! Es steht euch nicht an, hier zu sein; diesen Ort schuf Gott als Wohnstätte für den Mönchsstand. Hier sollen sich Scharen von Mönchen versammeln, und der Name Gottes soll von ihnen gepriesen werden. Geht schnell von hier fort, damit ihr keinen bösen Tod sterbt.“²⁹

Als sie dies gesagt hatten, wurden sie unsichtbar. German kehrte zurück zum Gottesknecht Savvatij und erzählte ihm alles, was geschehen war. Und gemeinsam spendeten sie Gott und der hochreinen Gottesmutter Lob, in vielfacher Dankbarkeit an diesem Ort unter jeglichen Mühen und mit großer Geduld verweilend.

²⁵ In der Literatur wird als Jahr der Ansiedlung 1429 genannt. Folgt man den in der Einleitung der Vita aufgezählten Regierungs- und Amtsjahren, ist das spätestmögliche Jahr bereits 1427.

²⁶ Im Nordwesten der Insel, ca. 11 km nördlich vom Kloster. Hier entstand seit der Mitte des 18. Jahrhunderts die Mönchssiedlung Savvatieva pustynja. Auch sie diente während der Zeit des Lagers zur Unterbringung von Häftlingen.

²⁷ Nach Genesis 3,19.

²⁸ In der hagiographisch stilisierten Erzählung ist der chronische Konflikt zwischen frei siedelnder bäuerlicher Bevölkerung und nach Immunitätsrechten strebenden Klöstern im Moskauer Reich angedeutet.

²⁹ Als Ort dieser Begebenheit gilt die etwas südlich von der Savvatieva pustynja gelegene Sekirnaja gora, der „Axtberg“, auf dem 1857-62 eine Kirche errichtet wurde. In der Kuppel wurde ein Leuchtturm zur Navigationshilfe installiert. Während der Lagerzeit war die Kirche als Karzer eingerichtet.

Nachdem der Anwohner von seiner Frau dieses gehört und die Wunden, die an ihr waren, gesehen hatte, floh er von der Insel, von der Angst vor Gott verfolgt. Und er kam in seiner Siedlung an und berichtete den Einwohnern, seinen Nachbarn, alles, was ihnen geschehen war. Seitdem wagte niemand der in der Nähe Lebenden, solche Vorhaben auf der Insel Solovki zu beginnen.

Als German nach Verlauf einiger Jahre wegen einer Angelegenheit an den Fluss Onega³⁰ ging, blieb der selige Savvatij, unter großen Mühen und Fasten und Tränen unaufhörlich zu Gott betend, allein. Da er von Gott die Nachricht empfangen hatte, dass er die körperlichen Fesseln abstreifen und zum Herren eingehen werde, begehrte er sehr, zu ihm einzugehen, aber er hegte noch in sich den großen Wunsch, am hochreinen Leib und Blut³¹ unseres Herrn Jesu Christi teilzuhaben. Seit langer Zeit hatte er für sich Verlangen nach diesem Heilsbringer.

Nach Gottes Vorsehung geschah es, dass zu dieser Zeit ein Igumen am Fluss Vyg³² bei der Kapelle zugegen war, um die rechtgläubigen Christen zu besuchen. Als der Alte dies erfahren hatte, betete er inbrünstig zum Herrn, es möge ihm vergönnt sein, die Meereswüste sicher zu überqueren, zu diesem Fluss zu gelangen und Gemeinschaft mit den ersehnten Heiligtümern und lebensspendenden Sakramenten unseres Herrn Jesu Christus zu haben. Der Gott, der seinem Knecht sein Verscheiden angekündigt hatte, richtete es auch in dieser schwierigen Lage günstig ein. Zu der Zeit wurde das Meer ganz ruhig; es herrschte eine große Stille auf dem Meer. Nachdem der Gesegnete die Meereswüste wohlbehalten innerhalb von zwei Tagen überquert hatte, landete er an einem Ort, einer stillen Anlegestelle namens Vyg navolok, zehn *poprišča* von dem großen Fluß Vyg entfernt, und dort fand er den Igumen Nafanail³³.

(S. 350) Savvatij war froh, sie küssten sich mit dem heiligen Kuß. Und Nafanail fragte ihn, woher und wohin er gehe. Er sagte: „Ich wohne auf einer der Inseln im Meer.“ Nachdem er an ihn herangetreten und zu ihm gekommen war, sagte er: „Ich bitte Deine Heiligkeit: Nimm von mir meine Sünden durch die reine Beichte, lass mich würdig sein, teilzuhaben an diesem reinen und Leben spendenden Sakrament unseres Gottes Christus.“ Der Igumen sagte: „Geh, Vater, zum Fluss Vyg zur Kapelle und warte dort auf mich. Ich bin eilig von einem Menschen, der eine schwere Krankheit hat und einen geistlichen Vater wünscht, gerufen worden, ich kehre morgen zu dir zurück.“ Savvatij sagte: „Verschiebe das bitte nicht bis morgen, mein geistlicher Vater. Wir wissen nicht, was passieren wird und was bis dahin sein wird.“ Und er tat ihm kund, für ihn werde bald der Fortgang der Seele vom Körper gekommen sein. Der Igumen beugte sich also der Bitte des Alten und würdigte ihn der großen göttlichen Gaben, indem er ihm den heiligen Leib des Gebieters Christus und sein Leben spendendes Blut gab. Der Igumen bat ihn, auf ihn am Vyg bei der Kapelle zu warten, da er diesen Kranken, von dem er gerufen worden war, besuchen werde und dann zurück zu ihm kommen werde. Der Igumen erkannte die geistliche Erleuchtung des Mannes, da er aus dem Gespräch verstanden hatte, dass der Ehrwürdige ein Knecht Gottes war. Deswegen wollte er von ihm gesegnet werden und sich an seinen geistlichen Worten erquicken, bevor Savvatij starb.

Mit inständigem Bitten erlangte er das Versprechen, dass Savvatij auf ihn bei der Kapelle warten würde. Savvatij versprach es Nafanail und sagte: „Wenn der Herr es will, triffst du mich dort, Vater.“ Nachdem er Savvatij entlassen hatte, eilte Nafanail zu dem Kranken. Savvatij aber,

³⁰ Der Fluss Onega – nicht verbunden mit dem Onega-See! – mündet ca. 100 km westlich von Archangel'sk in die Onega-Bucht des Weißmeeres.

³¹ Das heißt: die Eucharistie, das Abendmahl empfangen.

³² Vgl. Anm. 22.

³³ Nicht zu identifizierende Person; Nafanail mittelgriechische und slavische Lautung für den hebräischen Namen Nathanael.

ging, wie er versprochen hatte, zur Gebetskirche am Vyg und freute sich darüber, dass er die lebensspendenden göttlichen Gaben empfangen hatte. Er war voller Hoffnung auf das vom großzügigen Herrgott Versprochene und sang davon in Dankesliedern.

Er gelangte zu jener Kapelle und zog sich zurück in eine der dortigen Hütten, betete inbrünstig zu Gott und mühte sich ab, da er die Stunde der Trennung der Seele vom Leib wusste.

Zu der Zeit kam ein Mann, ein Städter aus Groß-Novgorod, namens Ivan. Er legte da mit seinem Schiff an und ging zur Kapelle hinauf, um zu beten. Er kam zum Seligen, (**S. 351**) der Alte aber öffnete Ivan die Tür der Zelle. Der gab ihm, was er von seinem Besitz trug, bat ihn, dies an sich zu nehmen, und er möge ihn segnen. Jener Mann war gottgefällig und mildtätig, er nahm viele Anstrengungen auf sich und diente ihm. Der Selige lobte das Vorhaben des Mannes, lehnte es aber ab, die Gabe zu empfangen, sondern befahl, sie an die Bedürftigen zu verteilen, wer auch immer davon haben wolle, und zwar nachdem er ihn über die Mildtätigkeit, die Liebe, das weise Handeln, die Barmherzigkeit gegenüber den Familienangehörigen und über das Eintreten für die Witwen und Waisen belehrt hatte. Der Mann grämte sich, dass der Alte von ihm nichts genommen hatte. Der Alte aber sagte zu ihm: „Oh Kind Ivan, verbringe hier diese Nacht, und du wirst den Segen Gottes morgen früh erblicken und deinen Weg ohne Mühen gehen.“ Zu dieser Stunde ereignete sich ein großes Beben im Meer und im Fluss. Ivan spürte die Veränderung der Luft, das Aufstürmen des Meeres und die starke Fluss-Strömung, erschrak, wollte unbedingt gehen und konnte nicht. Nachdem er vom Alten den Segen empfangen hatte, ging er in sein Zelt und ruhte jene Nacht.

Savvatij bereitete sich weiter auf den Fortgang zu Gott vor, beherrscht vom Verlangen nach ihm in seinem ganzen Leib. Er hörte nicht auf, zu ihm Tag und Nacht zu streben, alles Mögliche tuend und machend, damit er göttlichen Glanz empfangen und damit er, da er dorthin schon gelangt war, nicht abfalle und den Tod unerwartet erleide. Der Selige verbrachte die Nacht mit solchen inbrünstigen Gebeten und Wachen. Bis er seine ehrwürdige Seele Gott übergab, legte er sich nicht auf das Sterbebett hin. Er ließ seine Seele ohne jegliche Krankheit los und weihräucherte selbst beim Ausgang der Seele.³⁴

Als sich am frühen Morgen der Sturm legte, kam Ivan, um sich vom Alten segnen zu lassen und um sich auf den Weg zu machen. Er dachte über die Worte des Heiligen und den Windsturm nach und versuchte, das Nichtannehmen der Gaben zu verstehen. Er musste wohl ein Knecht Gottes sein. Er sprach ein Gebet, doch es ertönte keine Stimme; er betete wieder und wieder, und noch immer war nichts zu hören, kein Laut. Er lehnte sich an die Tür; diese öffnete sich. Ivan trat in die Zelle ein, erblickte den Ehrwürdigen und erschrak, wobei er dachte, dass Savvatij noch am Leben sei. Er sprach: „Knecht Gottes, vergib mir, dass ich dreist hereingekommen bin, vom Glauben an deine Heiligkeit erfasst!“ Er stand entfernt von dem Heiligen und hörte noch immer keine Antwort von ihm. Savvatij hatte sich im Mönchsmantel und mit seiner Mönchskappe hingesezt; das Weihrauchgefäß stand neben ihm. Die Zelle war erfüllt von unsagbarem Wohlgeruch. Ivan trat heran, berührte den Heiligen und sah, dass er im Herrn verschieden war. (**S. 352**) Ivan überlegte bei sich, was er tun sollte, wobei er im Zweifel war: Wenn ich den Seligen so hier lasse, habe ich Angst vor Gott. Wenn ich den Körper des Heiligen mit unwürdigen Händen berühre, fürchte ich mich davor, dass ich für mein unwürdiges Verhalten zu Schaden komme und keinen Lohn dafür empfangen.³⁵ Er

³⁴ Zur vormodernen Vorstellung vom „guten Tod“ gehören in Ost- und Westkirche gleichermaßen die bewusste Vorbereitung auf das Sterben und der Tod ohne langwierige vorangehende Krankheit. Dass Savvatij allein stirbt, ohne dass das Weihräuchern unterbleibt, unterstreicht seine Heiligkeit.

³⁵ Sehr knapp formuliert: Hätte Ivan „würdige Hände“, würde das Bergen des Leichnams ihm als gutes Werk angerechnet; mit „unwürdigen Händen“ fürchtet er, ein Sakrileg zu begehen.

erkühnte sich im Glauben, hob ihn mit den Händen auf seine Schulter, brachte ihn fort und legte ihn in der Mitte der Kapelle ab.

Zu dieser Stunde kam der oben genannte Igumen Nafanail und küsste Savvatij unter Tränen, sang über ihm die Begräbnisliturgie und legte ihn nach der Regel ins Grab. Indem sie ihn, Asche zu Asche gebend, bedeckten, begruben sie ihn. Der Igumen Nafanail und der Novgoroder Ivan saßen beieinander: „Weißt Du, Ivan, welche Gabe mir von Gott zuteil geworden ist, dass ich beim Begräbnis eines solchen heiligen Mann diente“, sprach Nafanail zu Ivan. Der Igumen erzählte, was er aus dem Munde des Heiligen gehört hatte, wie er ihm sein Hinscheiden angekündigt hatte und wie er von seiner Hand den heiligen Leib und das ehrwürdige Blut Christi empfangen habe. Und Ivan erzählte, wie er das Sterben des Heiligen miterlebt hatte, wie wir schon oben gesagt haben. Und so wunderten sie sich, spendeten Gott Lob und gingen jeder an seinen Ort.

Ein Jahr nach dem Tode des ehrwürdigen Savvatij wollte Gott den ihm Wohlgefälligen verherrlichen und jenen Ort erhöhen, an dem der Knecht Gottes Savvatij fastend und unter Aufnahme vieler Mühen auf der Insel Solovki verweilt hatte. Und was der allmächtige Gott wollte, das erreichte er. Er brachte den seligen Zosima an diese heilige Stätte. Dieser errichtete unter dem Leuchten des himmlischen Lichtes ein ruhmreiches Kloster an jener Stätte. Er überführte die Gebeine des seligen Savvatij behutsam in sein Kloster auf der Insel Solovki, wie es auch ausführlicher in der Vita des seligen Zosima³⁶ über die Translatio von Savvatij's ehrwürdigen und wunderträchtigen Gebeinen geschrieben steht. Diese verherrlichte Gott durch viele Wunder und Heilungen sogar bis auf den heutigen Tag. In Jesus Christus unserem Herrn, ihm sei Ruhm, Ehre und Herrschaft in Ewigkeit. Amen.

³⁶ Die Vita des Zosima folgt in der Handschrift im Anschluss an die Vita des Savvatij.

(S. 353)

Über die Ankunft des ehrwürdigen Vaters Zosima auf der Insel Solovki
und über die Gründung des Klosters

Unser ehrwürdiger Vater Zosima stammt aus dem Gebiet von Groß-Novgorod, vom großen Onega-See³⁷, aus einem Dorf namens Tolvuj. Er war geboren von frommen Eltern, vom Vater mit dem Namen Gavriil und der Mutter Varvara. Sie waren Christen im Glauben und lebten fromm; sie zeichneten sich durch reichlichen Glaubenseifer aus und verfügten über gute Eigenschaften im Überfluss. Als der Knabe in das entsprechende Alter gekommen war, wurde er zur Lehre der heiligen Bücher gegeben, und er erlernte die Schrift gut. In jungen Jahren riss er sich von der Welt los und wurde Mönch. Und wie ein Hirsch das lebendige Wasser sucht³⁸, bedachte er bei sich: Ich, so wie ich bin, habe die Abkehr von der Welt nur halb und nicht ganz vollbracht, nur dem Worte nach. Es steht geschrieben: Nicht für Worte, sondern für Taten wird der Lohn gegeben³⁹; also nicht diejenigen, die das Gesetz hören, sondern die es vollbringen, werden gerettet. Meine Eltern habe ich immer vor Augen, auch alle meine Verwandten und sonstigen Bekannten, und ich habe mit ihnen Begegnungen. Worin besteht denn meine Abkehr von der Welt? Es steht geschrieben: „Liebt nicht die Welt und das, was in ihr ist! Es ist nicht möglich, mit einem Auge auf den Himmel zu schauen, mit dem anderen aber auf die Erde. Es ist ebenfalls nicht möglich, dass ein Knecht für zwei Herren arbeitet: entweder er liebt den einen, den anderen aber hasst er, oder er hält sich an den einen, den anderen aber beginnt er zu vernachlässigen, sozusagen für Gott und den Mammon zu arbeiten.“³ Dies überlegte der Gottesknecht Zosima bei sich und entbrannte dann in Liebe zu Gott alle Tage, jede Nacht und zu jeder Stunde. Er liebte immer mehr und entbrannte immer weiter und suchte jemanden, der ihm beim geistlichen Aufbruch helfen könnte.

Kurze Zeit später verschieden seine Eltern zu Gott. Nach ihrer Beerdigung⁴⁰ verschenkte er den gesamten Besitz seiner Eltern und alle Haustiere und ließ ihre Dienerschaft frei. Er selbst zog sich zurück und löste sich zum zweiten Mal von der Welt. Die erste Abkehr bestand darin, dass er sich von den Eltern und Verwandten, von guter Nahrung und allen schönen Dingen abwandte, danach folgte die Entfernung von den Orten in der Nähe des Vaterhauses und allem Bekannten. Und so kam er ins Pomor'e⁴¹, zum Fluss Suma.

(S. 354) Nach Gottes Vorsehung fand er den früher erwähnten Gottesknecht⁴², den alten Mönch German, welcher mit dem seligen Savvatij auf der Insel Solovki vor einigen Jahren gelebt hatte. Dieser erzählte ihm alles der Reihe nach: von dem seligen Savvatij, von der Insel dieser Art⁴³, von den für die Einrichtung eines Klosters geeigneten Plätzen, welches bearbeitbares Land es gab, welches Holz für den Kirchenbau, welche Seen voller Fische und welche Fangplätze für Seefisch. Als Zosima dies vom gottliebenden German gehört hatte, freute er sich im Geiste und redete

³⁷ Zu Novgorod gehörte ein nach Norden bis ans Weiße Meer reichendes Territorium.

³⁸ Psalm 42,2.

³⁹ Wahrscheinlich in Anlehnung an 1. Korinther 3,8: „Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit“.

³ Matth. 6,24; Lukas 6,13. – Eine andere Handschrift (vgl. Anm. 185) folgt wörtlicher dem Evangelientext: Es ist unmöglich, für Gott und den Mammon zu arbeiten.

⁴⁰ Vgl. ganz ähnlich die Vita des Hl. Sergij von Radonež: Das Gebot, für die Eltern im Alter zu sorgen und sie zu begraben, steht höher als der Wunsch, sich in die Einöde zurückzuziehen.

⁴¹ „Gebiet am Meer“, das Gebiet am Weißmeer.

⁴² Ein Beleg dafür, dass die Viten von Savvatij und Zosima als Einheit gesehen werden, wie sie ja auch stets gemeinsam überliefert sind.

⁴³ Variante in Anm. 191: „von der Entfernung dieser Insel Solovki“.

bei sich: „O Gott, lehre mich, wie ich mich retten soll! Nach diesen Worten eröffnete Gott ihm die inneren Augen.“ Von nun an begann er, sich mit dem alten German zu beraten, entsprechend den Worten: „Frage,“ sagte er, „deinen Vater und deinen älteren Gefährten, er werde es dir verkünden.“⁴⁴ Da offenbarte Zosima dem German das Geheimnis in seinem Herzen. Denn er konnte nicht zulassen, dass das Kostbare des göttlichen Willens verheimlicht wurde. Was Gottes Wille ist, kann der Mensch nicht abändern. Da es nun wie Feuer im Herzen des Seligen vor Verlangen nach Gottes Willen aufloderte, begann er, sich mit großem Eifer auf die Reise vorzubereiten.

Er gelangte zu dem früher erwähnten Ort auf der Insel, machte sein Schiff am Anleger fest. Er selbst ging gemeinsam mit German, dem besagten alten Mönch, auf die Insel. Er wanderte über die Insel von Ort zu Ort und überlegte bei sich, wo es günstig sei, ein Kloster zu errichten, wenn Gott und die hochreine Gottesmutter es erlaubten. Er fand einen ganz ebenen, wunderschönen Ort, der geeignet war für den Bau und für die Unterbringung einer Mönchsfamilie.⁴⁵ Oberhalb des Meeres, einen Pfeilschuss weit, lag ein See⁴⁶. Es gab einen ruhigen und sturmfreien Anlegeplatz, und hier war auch ein Fischfangplatz. Er errichtete hier sein Zelt und blieb darin die ganze Nacht, betete, wachte und sang Psalmlieder in festem Glauben und seiner ganzen geistlichen Liebe zu Christus-Gott und zu seiner hochreinen Mutter.

Als es Morgen geworden war, ging der Gottesknecht Zosima aus seinem Zelt heraus. Da hatte er eine furchteinflößende Erscheinung. Ein ganz starkes Licht beschien ihn, und göttliches Leuchten erhellte den Ort. Und als er ganz erschreckt nach Osten⁴⁷ blickte, sah er eine ganz große, wundervolle Kirche, die in der Luft schwebte. Sein Gesicht wurde von Angst gezeichnet, und so kam er zu seinem Gefährten, dem alten German. Als der Alte ihn im Gesicht ganz verändert sah, verstand er die Ursache; denn er war weise und erfahren von seinem Alter her und seinem guten Lebenswandel. Und er sagte zu ihm: „Was ist dir, mein Freund, geschehen? (S. 355) Hat irgendeine Einbildung oder eine Erscheinung dein Herz und deine Seele betroffen?“ Als Zosima sah, dass es sich nicht geheimhalten ließ, erzählte er ihm von allem ausführlich. German aber entbrannte im Geiste und sagte zu ihm: „Sei mutig, mein Lieber! Denn ich sage dir: Ein Engel Gottes vertrieb von diesem Ort einen Fischer und seine Frau und strafte sie mit Knüppeln. ‚Geht weg von hier,‘ sprach er, ‚damit ihr nicht des Todes seid! Diese Inselstätte ist das Erbe des Mönchsstandes.‘⁴⁸ Und diese vom Engel gesprochenen Worte sollen nun eine Weile später zur Gänze in Erfüllung gehen. Denn der Gebieter Christus selbst hat gesagt: ‚Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte nicht.‘⁴⁹ Gott nämlich zeigte einst dem Mose das Bild der Behausung in der Wüste,⁵⁰ und so hat er es auch hier getan. Glaube fest der göttlichen Erscheinung, durch dich wird Gott diese Stätte erheben!“⁵¹ Indem German dies sagte, bestärkte er ihn und gab ihm Mut. Der Gottesknecht Zosima seinerseits widmete sich körperlichen und geistlichen Unternehmungen: den körperlichen durch die schnelle Errichtung des Klosters, den geistlichen durch Fasten und Beten, um sich gegen die Dämonen zu

⁴⁴ Nach 5. Mose 32,7.

⁴⁵ Während Savvatij und German in Nordwesten der Insel lebten und hier auch die Geschichte von der Vertreibung des Fischers und seiner Frau durch den Engel spielt, verlagert sich das Geschehen nun in den Südwesten der Insel.

⁴⁶ Der Klosterteich östlich des Klosters in seinem heutigen Umfang geht auf die Irrigationsarbeiten unter Igumen Filipp Kolyčev, dem späteren Metropoliten Filipp, zurück. Dieser Angabe zu Folge handelte es sich dabei um die durch Aufstauung erreichte Vergrößerung eines natürlichen Teiches.

⁴⁷ Das Kloster liegt am Westufer der Insel, so dass Zosima also vom Ufer landeinwärts blickte.

⁴⁸ Bezug auf die Vita des Savvatij.

⁴⁹ Zitat Matth. 24,35.

⁵⁰ Erzählung in 2. Mose 25: Gott gibt Mose Anweisungen für Bau und Ausstattung der Stiftshütte.

⁵¹ Mutmaßlich Bezug zu Sprüche 11,11: Durch den Segen der Frommen wird eine Stadt erhoben.

wappnen. Er ließ sich von German stärken, noch mehr aber von Gott. Und die beiden beteten gemeinsam mit Inbrunst.

Nach dem Gebet erhoben sie sich und machten sich daran, Holz zu fällen und Mönchszellen zu bauen, und vollbrachten es mit Christi Segen. Der ehrwürdige Zosima begann nun, sich immer neue Mühen aufzuerlegen, wobei er sich im Herrn freute und seinen Geist auf die himmlischen Dinge richtete; er übte seinen Leib und seine Seele beim Stehen die ganze Nacht hindurch, sprach unaufhörliche Gebete zu Gott, übte sich ständig in Psalmen und geistlichen Gesängen. Er sang Gott in seinem Herzen mit den Worten: „Auf ihn hofft mein Herz, und er ist mein Helfer.“⁵² Sie gruben die Erde mit Hacken um und ernährten sich davon. Im Schweiß ihres Angesichts, wie es heißt, aßen sie ihr Brot,⁵³ und Gott war es, der sie ernährte.

Einst in einem Jahr war German auf das Festland wegen irgendeiner Angelegenheit gereist, der Mönch Zosima aber alleine auf der Insel geblieben. Nachdem German sich dort einige Tage aufgehalten hatte, verspätete er sich, wollte zur Insel übersetzen und konnte es nicht. Es war schon Herbst, und die Luft des Himmels wurde eiskalt, es herrschten Schneestürme, der Wellengang des Meeres wurde unbezwingbar, und Eisschollen trieben auf dem Meer. Er quälte sich in seiner Not, wollte die Insel erreichen, konnte aber nicht. Und so überwinterte der alte German auf dem Festland. Es war für niemanden möglich, zur Insel zu gelangen: auf dem Meer trieben schneeverwehte Eisschollen, die Wassernaturgewalt war unbezwingbar, sie in die eine oder die andere Richtung zu überqueren, auch wenn er mit großem Eifer versuchte, sich zu beeilen. Darüber hat also der Prophet David im Buch der Psalmen geschrieben: „Im Geist ihres Mundes liegt ihre ganze Kraft, sie sammeln, wie ein Gefäß, das Meerwasser und legen es in den Verstecken des Abgrundes ab.“⁵⁴ Und immer wieder kehrte er zurück, versuchte, sich nach Kräften zu beeilen; die Eisschollen kamen heran, wälzten sich im Wasser, und das Wasser scheuerte und rieb sie aneinander. Deswegen war es für niemanden möglich, zur Insel zu gelangen oder von der Insel zu kommen. Der alte Zosima blieb also alleine auf der Insel (**S. 356**) und machte sich zuerst Sorgen um den alten German, dann legte er die Hoffnung auf Gott und begann, mit großem Eifer, Enthaltbarkeit und Tränen zu Gott zu beten.

Als die Dämonen sahen, dass sie von dem ehrwürdigen Zosima geschmäht und für nichtig erachtet wurden, begannen sie, Ränke zu schmieden und viel Unruhe zu stiften. Sie drängten mit all ihrer Kraft gegen ihn, alle, die hier ihre Wohnung hatten, denn dort hatten sich niemals Menschen aufgehalten, seit die Sonne am Himmel steht. Und sie kamen und verwandelten sich in verschiedene Tiere und Echsen und viele Scheusale, und tummelten sich auf der Erde. Sie strebten alle herbei, die Schlangen zischten und wollten ihn auffressen, die Bestien brüllten und wollten ihn zerreißen. Der Gottesknecht Zosima rief sie und sprach sie an: „Oh ihr feindselige, grobe Ohnmacht! Wenn ihr über mich Macht gewonnen habt, macht, was ihr wollt, wenn aber nicht, dann müht ihr euch vergeblich ab, denn ihr könnt mich nicht von der Liebe zu Gott trennen.“ Er bekreuzigte sich mit dem Zeichen des lebenspendenden Kreuzes und sagte: „Es stehe Gott auf, dass seine Feinde zerstreut werden!“⁵⁵, und das Weitere dieses Psalmes. Mit diesem Wort waren alle feindseligen Kräfte spurlos verschwunden. Seitdem erlangte Zosima die Macht über die unreinen Geister, und Gespenster konnten sich ihm mit den aufrührerischen Erscheinungen ihrer Verführungen nicht mehr

⁵² Aus Psalm 28 (27),7 und Hebräer 13,6.

⁵³ 1. Mose 3,19.

⁵⁴ Psalm 32 (31),6. – In der Luther-Übersetzung nur ähnlich: „Um deswillen werden alle Heiligen zu dir beten zur rechten Zeit; darum, wenn große Wasserfluten kommen, werden sie nicht an dieselben gelangen.“

⁵⁵ Psalm 68 (67),2.

nähern. Und so war der Selige alle Tage und Nächte ohne Beunruhigung und betete ständig zu Gott.

Als es ihm fast schon an Nahrung fehlte, machte er sich deswegen trotzdem kaum Gedanken. Er setzte seine Hoffnung auf Gott, dachte bei sich nach und sprach das Wort: „Wirf dein Anliegen auf Gott, der wird dich für immer versorgen.“⁵⁶ Als er einige Zeit später in seiner Mönchszelle saß, kamen zu ihm zwei Männer von heller Gestalt; die zogen einen Lastschlitten hinter sich, voller Brotlaibe, Mehl und Butter. Nachdem sie den Segen von dem alten Mönch Zosima empfangen hatten, sagten sie zu ihm: „Herr, nimm die Brotlaibe, das Mehl und die Butter von uns in Empfang, und lagere das bei dir ein. Wir aber gehen aufs Meer hinaus, und falls es dir an Essen mangeln sollte, iss diese Brotlaibe, das Mehl und die Butter; wir werden zur rechten Zeit bei dir sein.“ Der Alte wartete recht lange auf die Männer, sie kamen jedoch nicht. Da begriff der Ehrwürdige, dass ihm dies von Gott gesandt worden war. Und er pries Gott für all seine Gnade, da dieser für seinen Knecht, der auf ihn hoffte, sorgte.

Dann kam der alte German mit einem Mann namens Marko. Er brachte vielerlei Ausrüstung für Fischfang und andere Art von Ausrüstung, denn er war ein darin geschickter Mann. **(S. 357)** Und einige Zeit später schor der Ehrwürdige ihn zum Mönch.⁵⁷ Und nach kurzer Zeit kamen viele zu ihm und wollten ein gemeinsames Leben mit ihm führen. Sie begannen nun, Bäume zu fällen und Mönchszellen zu bauen. Später errichtete er eine kleine Kirche und baute⁵⁸ neben der Kirche eine kleine *trapeza*, und zwar an der Stelle, an der er die Erscheinung gesehen hatte. Die Kirche nannte er im Namen unseres Herrn Jesus Christus die Heilige Verklärung.⁵⁹ Dann sandte er nach Groß-Novgorod zum Erzbischof Iona⁶⁰, um den Segen von ihm zu empfangen, um die heiligen Gegenstände für die Kirche zu erbitten, dazu für die Weihe der Kirche das Antimension⁶¹, und damit man einen Igumen zur Weihe der Kirche erbäte.

Ein Mönchsbruder machte sich schnell fertig und brach auf. Der Reiseweg war dank den Gebeten des ehrwürdigen Vaters Zosima sorgenfrei zu Meer und auf den Flüssen. Als er im ruhmreichen Novgorod eingetroffen war, ging er zum Erzbischof und bat ihn um den Segen. Der Erzbischof gab dem alten Mönch seinen Segen und fragte: „Woher und weswegen bist du zu uns gekommen?“ Der Alte aber sagte: „Heiliger Gebieter! Neuerdings wurde für Gott eine Kirche auf einer Insel im Ozeanmeer errichtet. Gib uns, heiliger Gebieter, deinen Segen, ein Antimension für die Weihe der Kirche und einen Igumen mit deinem Segen.“ Der Erzbischof aber sagte: "Dort so weit entfernt von den Menschen, und wer kann da leben?“ Denn er hatte sich in die Nähe des Murmansk-Landes und des Landes der Halbinsel Kanin⁶² begeben. „Und wie kann es dort eine

⁵⁶ Psalm 55 (54),23, fast identisch 1. Petrus 5,7.

⁵⁷ Die Mönchsweihe ist mit dem Scheren der Haare verbunden.

⁵⁸ *Trapeza*, als griechisches Fremdwort auch im Russischen: der „Tisch“, die „Mahlzeit“, hier metonymisch der Speiseraum, funktional dem Refektorium in der Westkirche entsprechend. Der Bau der Trapeza deutet an, wie aus der Einsiedelei allmählich ein koinobitisches Kloster wird.

⁵⁹ Das Patronat der Verklärung Christi (vgl. Matth. 17,1-9; Mark. 9,2-12, Luk. 9, 28-36), der *Preobraženskij sobor*, ist bis heute das Patronat der Hauptkirche im Kloster auf Solovki. – Mit der Entscheidung für dieses Patronat war auch der Hauptfesttag festgelegt, nämlich der 6. August, also ein für einen späteren Pilgerverkehr nach Solovki günstiger Termin im Jahr.

⁶⁰ Metropolit von Novgorod 1459-1470.

⁶¹ Griechisch Antimension aus lateinisch Antemensium, russisch *antimins*, „Altardecke“ mit der Darstellung der Grablegung Christi. Auf das bei der Eucharistiefeier entfaltete und auf den Altar gelegte Antimension werden nur Kelch und Patene gestellt. Das Antimension muss vor der Kirchweihe vom Bischof geweiht werden.

⁶² *Kaan'skaja zemlja*: die Halbinsel Kanin östlich des Ausganges des Weißen Meeres in die Barent-See, gegenüber im Westen die Halbinsel Kola mit der Stadt Murmansk im Norden. Der Erzbischof kannte diesem Satz zufolge auch die weitesten Ausläufer des Novgoroder Territoriums.

Kirche geben?“ Darüber dachte er eine Weile nach und sagte dann: „Es ist nicht machbar für die Menschen, alles aber ist machbar für Gott. Wenn Gott etwas will, dann wird es geben.“ Und er gab dem alten Mönchsboten seinen Segen und ließ ihm das Antimension für die Weihe der Kirche geben. Er segnete es und gab einen Igumen namens Pavel. Er ordnete an, ihnen alles für die Reise Notwendige zu geben, und entließ sie in Frieden. Als sie den Segen empfangen hatten, machten sie sich bald auf den Weg zurück und brachten die Strecke zu Wasser sorgenfrei hinter sich. So erreichten sie die Insel Solovki.

Sie erzählten dem ehrwürdigen Zosima von dem Segen für die Weihe. Dieser wiederum pries Gott freudigen Geistes, da er seinen Herzenswunsch erfüllt bekommen hatte. Der Igumen Pavel aber weihte die Kirche auf das Patronat der heiligen Verklärung unseres Herrn Jesus Christus; von hier sandten sie nun ihre Gesänge und Gebete zu Gott und zur hochreinen Gottesmutter. Sie mühten sich in Fasten, Beten und Handarbeit gemeinsam ab. Bald gruben sie die Erde, bald richteten sie Stämme für den Bau des Klosters her, außerdem fällten sie Holz und bearbeiteten es, holten Wasser vom Meer und stellten durch Sieden Salz her. Das boten sie den Händlern zum Kauf an und nahmen von ihnen allerlei Gegenstände, die zum Bedarf (**S. 358**) des Klosters nötig waren. Sie beschäftigten sich auch mit anderen Dingen und betrieben Fischfang. Denn jener Ort war sehr geeignet für die Errichtung eines Klosters. Und so ernährten sie sich von ihrem Schweiß und ihren Mühen.

Als die Dämonen durchschaut hatten, dass sie von dem Gottesknecht Zosima und von denjenigen, die bei ihm arbeiteten, verhöhnt und für nichtig erachtet wurden, brachten sie ihn in vielfache Verwirrung durch jederlei Ränke, Geräusche, Gespenstererscheinungen und durch die unruhigstiftenden Formen ihrer Verführungen; sie konnten aber dem Ehrwürdigen durch nichts schaden. Doch durch andere üble Listen trieben sie gegen ihn manche von den unverständigen Menschen zum Verderben für deren eigene Seele. Die Leute begannen, viele Übeltaten zu begehen. Es kamen Siedler und Bojarenknechte. Sie betrieben Fischfang, schmähten den Ehrwürdigen, und böse gegen ihn auftretend, ließen sie ihn nicht Fischfang treiben. Und so wendeten sie sich mit bösen Worten an ihn und sagten: „Dies ist das Erbe unserer Bojaren nach dem Recht der Väter.“ Es kamen auch Kareljer, die Fischfang betrieben und viele Unannehmlichkeiten bereiteten.⁶³ Er aber sagte: „Viel Trübsal bereiten mir diese Leute. Dies ist die Anstiftung der Dämonen.“ Da antwortete ihm der alte Mönch German: „Vater, Gebet ist für die Geduld notwendig!“ Als die Dämonen ihren Untergang sahen, bewaffneten sie die bösen Leute noch stärker gegen ihn, damit er, da er die Belästigungen durch die Menschen nicht ertrug, von jenem Ort fortgehe. Und das auf sie bezogene Wort ging in Erfüllung: „Diese wurden in die Flucht geschlagen und fielen, denn sie konnten die feste Säule nicht ins Wanken bringen.“⁶⁴ Der Knecht Gottes Zosima wappnete sich mit dem Segen Christi Tag und Nacht durch Psalmen, Gesänge und geistliche Lieder. In seinem Herzen singend, sprach er: „Auf diesen, harrt meine Seele, und er war mein Helfer.“⁶⁵

Und so versammelte sich die Bruderschaft in Christo, und die Stätte weitete sich aus. Alle Brüder folgten aber in allem ihrem Hirten, dem ehrwürdigen Zosima, in großer Demut und Geduld, im Fasten und in unermüdlichen Gebeten, auch mühten sie sich in Handarbeit ab. Der Igumen Pavel aber, der ihnen vom Erzbischof gegeben worden war, konnte dieses Leben in der Einöde nicht

⁶³ Die Erzählung veranschaulicht die Konkurrenz bei der Kolonisation. Das Motiv ist schon in der Vita des Savvatij mit der Erzählung von dem Ehepaar angesprochen, das der Engel von der Insel weist.

⁶⁴ Zitat nicht ermittelt.

⁶⁵ Nach Psalm 33 (32), 20.

ertragen, blieb einige Jahre dort und kehrte zurück. Und dann kam ein anderer Igumen namens Fedosij, auch dieser bemühte sich wenig um das Einleben in der Einöde. Nachdem dieser da nur wenige Jahre verweilt war, ging auch er fort, wohin er wollte. Der ehrwürdige Zosima aber beriet sich mit German und den anderen Brüdern, es solle bei ihnen ein Igumen eingesetzt werden, der von den Brüdern aus der Gemeinschaft bei ihnen war. Da gab es einen alten Mönch namens Ignatij, der auch die Scherung zur zweiten Mönchsweihe⁶⁶ hatte, schon in hohem Alter war und im Rang **(S. 359)** eines Diakons stand. Und diesen wollte der ehrwürdige Zosima: Er solle ihnen Igumen sein, oder ein anderer von der Gemeinschaft. Doch niemand von ihnen wagte, sich zu erkühnen, dieses Amt anzutreten. Alle aber boten sich, redeten German zu⁶⁷ und sagten: „Wir sind hierher gekommen, um uns zu unserer Rettung an seine Heiligkeit und Liebe zu wahrer Weisheit anzuschließen und weil wir von seinem tugendhaftem Leben gehört haben, und die Anschauung überzeugt mehr als Hören. Niemand von uns kann der Vorsteher an diesem heiligen Ort sein, es sei denn, es ist ihm von Gott zugedacht und nicht von den Menschen.“ Der Gottesknecht Zosima aber wollte wegen seiner großen Sanftmut und Demut die Handauflegung⁶⁸ selbst nicht annehmen. Die Brüder aber bedrängten ihn und setzten ihm zu mit den Worten: „Wenn du, Vater, die Handauflegung nicht annehmen willst, dann gehen wir alle fort von hier, und du trägst die Verantwortung für unsere Seelen vor Gott.“ Der Ehrwürdige gehorchte ihnen widerwillig, diese aber freuten sich alle einmütig. Einige aus der Bruderschaft boten sich, trafen eine Beschlussfassung und begaben sich eilends nach Groß-Novgorod.

Und einige Zeit später kamen sie nach Novgorod zum Erzbischof Iona.⁶⁹ Nach Empfang des Segens sprachen sie zu ihm: „Heiliger Gebieter, die Versammlung dieses Klosters bittet dich: Kümmere dich um die Rettung unserer Seelen! Das Kloster wird neu errichtet, aber es hat keinen Igumen!“ Der Erzbischof aber sprach zu ihnen: „Was ist das für ein Kloster, wenn es keinen Igumen gibt! Gibt es denn keinen Geeigneten in eurem Kloster? Wenn es ein Priester sein soll, dann geben wir den Segen um eurer Bitten willen. Wenn es ein Mönch sein soll, dann legen wir ihm die Hand auf.“ Sie aber freuten sich über das Wort vom Erzbischof wie über ein Geschenk und sagten: „Dies möge deine priesterliche Würde befehlen, es soll bei dir liegen.“ Der Erzbischof sagte aber: „Bald wird es dort geschehen.“ Nachdem die Mönche auf ihren Besuch hin ein Schreiben des Erzbischofs empfangen hatten, kehrten sie schnell ins Kloster zurück.

Sie gaben dem Ehrwürdigen den Brief mit dem Segen des Erzbischofs. Und nachdem er ihn durchgelesen hatte, sagte er, laut vorlesend: „Komme eilends zu uns, um unseren Segen zu empfangen, denn wir haben eine Absicht dir gegenüber.“ Zosima unterrichtete German und die Brüder über das Gebot des Erzbischofs, sie aber sagten: „Überlege nicht, Vater, sondern gehe zu ihm!“ Der Knecht Gottes Zosima sagte: „Des Herrn Wille geschehe!“⁷⁰ Und so nahm er einige der Brüder mit sich und reiste den Weg nach Novgorod. Der Weg war für den Heiligen über das Meer und über die Flüsse angenehm, und nicht lange Zeit später befand er sich im ruhmreichen Groß-Novgorod.

(S. 360) Dem Erzbischof Ioan wurde über ihn von den zuvor erwähnten Mönchen gemeldet. Als der Erzbischof ihn erblickt hatte, segnete er ihn und hieß ihn sich setzen. Und er befragte ihn

⁶⁶ „der zweiten Mönchsweihe“ ergänzt; denn Mönch war er ja schon offensichtlich vorher. Der Mönch, der die zweite Mönchsweihe erhalten hat und jetzt das große Schima mit einer kapuzenartigen Kopfbedeckung trägt, darf das Kloster nicht mehr verlassen.

⁶⁷ Sinngemäß zu ergänzen: German soll die Initiative ergreifen und Zosima die Hand auflegen.

⁶⁸ Die Handauflegung als Zeichen, ausgewählt zu sein.

⁶⁹ Amtszeit 1459-1470.

⁷⁰ Zitat Apostelgeschichte 21,14.

über die Heilige Schrift und über andere Dinge unter vier Augen, auch über den Aufbau des Klosters. Zosima erzählte ihm alles über das Kloster und über sich selbst. Es war ihm aber vor dessen Ankunft schon alles über jenen in Einzelheiten bekannt. Der Erzbischof erkannte sein verständiges Wesen, dass er ein Knecht Gottes war, weihte ihn zum Priester und machte ihn zum Igumen des Klosters auf Solovki. Und er gab ihn den Brüdern, die mit ihm gekommen waren, und sprach: „Dies ist euer Vater. Haltet ihn in vollem Gehorsam und Ergebenheit als Abbild Christi.“⁷¹ Er beschenkte ihn mit dem, was für das Kloster nötig war, und entließ ihn in Frieden. Viele Bojaren jener Stadt gaben an das Kloster reichlich Habe, einiges an kirchlichen Gefäßen und Gewändern, Silber, Korn; andere gute Leute aber machten viele Versprechungen, sie seien bereit, dem Kloster zu helfen. Denn groß war der Ruhm, der sich wegen seines tugendhaften Lebens verbreitete, und sein Name war in jenem Land berühmt. Der Herr spricht: „Denjenigen, die mich rühmen, werde ich auch Ehre erweisen.“ Und er erfüllt den Willen derjenigen, die ihn fürchten.⁷² Nachdem er sich vor der Kathedrale der Heiligen Sophia und vor den anderen heiligen Kirchen verneigt hatte, kehrte er in sein Kloster zurück, wobei er genügend für die Ausstattung der Kirche und die Bedürfnisse des Klosters mitbrachte. Und so erreichte er mit Christi Segen wohlbehalten das Kloster.

Der alte German und die ganze Bruderschaft gingen nun dem Ehrwürdigen zum Meeresufer entgegen. Als er allen seinen Segen gegeben und sie im Namen Christi mit einem Kuss begrüßt hatte, ging er in die Kirche der heiligen Verklärung unseres Herrn Jesus Christus und feierte eine Ektenie⁷³ für die rechtgläubigen Fürsten, für den Erzbischof und alle orthodoxen Christen. Er überreichte ihnen das Schreiben des Erzbischofs und wurde dann an den Platz des Igumens geführt. Nachdem er die Bruderschaft ausführlich belehrt hatte, ging ein jeder in seine Mönchszelle, denn es war schon Abend gekommen.

Dann befahl der Igumen Zosima dem dort anwesenden Priester und Diakon, sich auf die Göttliche Liturgie⁷⁴ vorzubereiten. Auch er selbst wollte den heiligen Leib und das Blut unseres Herrn (**S. 361**) Jesus Christus empfangen nach den Worten: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, ist in mir, und ich bin in ihm.“⁷⁵ Dazu befahl er dem Kellermeister, alles, was dem Gottesknecht von den Christusliebenden gegeben und aus der Stadt gebracht worden war, aus dem Schiff auszuladen. Als der Morgengottesdienst zu Ende ging und es Zeit für die Göttliche Liturgie war⁷⁶, gab Zosima den Priestern und dem Diakon Weisung und ging auch selbst zur heiligen Kirche. Die beiden begannen mit der Göttlichen Liturgie⁷⁷. Alle sahen das Gesicht des Ehrwürdigen erhellt wie bei einem Engel, und die Kirche füllte sich mit Wohlgeruch, seine Würdigkeit dadurch bezeugend. Als die Bruderschaft diese herrliche Erscheinung sah, wurde sie von großer Freude erfüllt und rühmte Gott.

Nach der Göttlichen Liturgie kamen irgendwelche Gäste in die Kirche hinein. Der Knecht Gottes Zosima erteilte ihnen seinen Segen, nachdem er ihnen eine Prospore von seinem Gottes-

⁷¹ Das Kloster wird häufig als Abbild des Himmels dargestellt, die Mönche werden mit Engeln und der Igumen bzw. Abt mit Christus verglichen.

⁷² Beide Zitate nicht ermittelt.

⁷³ Ektenie, „Flehgebet“ innerhalb eines Gottesdienstes; auch als selbständiger kurzer Bittgottesdienst.

⁷⁴ Feier der Eucharistie; entspricht der katholischen Messe und dem evangelischen Abendmahlsgottesdienst; ihr geht die im Altarraum leise vollzogene Prothesis (auch: Proskomidie) mit der Einkleidung der Liturgen und der Herrichtung der Gaben für die Eucharistie voran.

⁷⁵ Johannes-Evangelium 6,56.

⁷⁶ Die Abfolge entspricht genau dem liturgischen Tageskreis. In der Regel wird die Göttliche Liturgie nach dem Morgengottesdienst und den Stundengebeten gefeiert; im Anschluss an sie findet die Hauptmahlzeit in der *trapeza* statt.

⁷⁷ Im Text steht der Dual: Priester und Diakon vollziehen die Liturgie gemeinsam.

dienst gegeben⁷⁸ und sie in die *trapeza* zum Mittagessen eingeladen hatte, sie möchten zusammen mit der Bruderschaft speisen. Aber nach Empfang der Prospore gingen sie zu ihrem Schiff. Die Prospore fiel jedoch durch eine Unachtsamkeit aus dem Arm des einen von ihnen herunter. Er fand sie nicht wieder und war deswegen sehr betrübt. Der Igumen Zosima schaute, auf seinem Platz sitzend, herum, erblickte aber die eingeladenen Männer in der *trapeza* nicht. Da befahl er dem Kellermeister, einen der Brüder namens Makarij nach ihnen zu schicken. Jener Bruder ging schnell zum Schiff los. Vor ihm war aber ein Hund aus dem Kloster herausgelaufen, der nun einen Steinwurf entfernt von ihm lief. Er begann heftig zu bellen, wobei er von dem Weg nirgendwohin abwich. Er wollte mit seiner Schnauze, wie es aussah, etwas aufnehmen, konnte es aber nicht. Er warf sich zurück, kehrte um und warf sich wieder zurück. Makarij schaute hin und wollte sehen, was geschehen war.

Als er sich der Stelle genähert hatte, sah er eine Flamme, die aus der Erde an der Stelle herauskam, wo der Hund herumsprang und bellte. Er näherte sich schnell in der Hoffnung zu sehen, was es mit der Stelle auf sich hatte, an der die Flamme herauskam. Jener Hund schaute auf den Alten, sprang stürmisch auf, mühte sich ab, als wollte er mit seiner Schnauze etwas ergreifen, wurde jedoch durch die Flamme von jener Stelle immer wieder vertrieben. Der Bruder Makarij kam eilig dahin und fand die Prospore, die der Ehrwürdige vom Altar im Heiligtum den Gästen zum Segen gegeben hatte. Er steckte die Prospore ein, sie unter dem Arm verbergend, und wunderte sich sehr darüber, was er mit seinen Augen gesehen hatte; der Schrecken ergriff ihn.

Als er an die Gäste herangekommen war, rief er sie an und sagte dann zu ihnen: „Was habt ihr verloren, während ihr von der Kirche aus dem Kloster gegangen seid?“ Jene aber antworteten: Nichts weiteres außer einer Prospore mit dem Segen eures Vaters. Darauf zog er sie heraus und sagte zu ihnen: „Ist sie das?“ Jene entgegneten: „Ja, erzähle uns, Vater, denn wir sahen, wie du an jener Stelle zögertest (S. 362) und wie der Hund tobte und mit der Schnauze nach der Flamme schnappte, bis du kamst.“ Makarij gab ihnen nun kund, was geschehen war. Dann kamen sie ins Kloster und brachten dabei das, was die Brüder benötigten. Der Igumen gab ihnen den Segen und fragte: „Warum seid ihr dort so lange geblieben, Kinder?“ Dann wendete er sich an Makarij mit der Frage: „Weswegen bist du so lange weggeblieben?“ Da fiel Makarij auf die Knie, verneigte sich vor dem Igumen bis zum Boden und erzählte vom ganzen Geschehen, das er mit seinen Augen gesehen hatte. Die Gäste berichteten das Gleiche. Der Ehrwürdige und alle Brüder sprachen: „Gott ist getreu in allen seinen Worten und zu ehren in allen seinen Taten, indem er allein Wunder vollbringt.“ Da rühmten alle Gott wie aus einem Munde.

Gestärkt durch die Gnade Gottes, nahm der ehrwürdige Zosima immer neue Mühen und Anstrengungen auf sich; in Freuden ging er voran, indem er seinen Geist auf die höheren Dinge richtete. Damals befahl er, eine ganz große Kirche, nämlich die der Heiligen Verklärung, zu errichten, an der Stelle, an der er, wie früher erwähnt, die ihm erschienenen göttlichen Strahlen gesehen hatte. Die Brüder legten das Fundament der Kirche und begannen so mit ihrem Bau. Als sie die Kirche bis zu den Türschwellen⁷⁹ gebaut hatten, entfachten sie ein kleines Feuer, damit der Rauch die Mücken und Fliegen vertriebe. Während die Bauleute sich zur Mittagszeit ausruhten, näherte

⁷⁸ Prospore, das Abendmahlsbrot; entspricht der Oblate im westlichen Ritus, ist aber aus gesäuertem Teig gebacken. Aus den Prosporen werden Partikel für die Wandlung zum Fleisch Christi herausgenommen und an die Kommunizierenden verteilt. Die nicht gewandelten Teile der Prosporen werden als Antidora oder Eulogien an die Gläubigen verteilt und zum Beispiel Kranken mit nach Hause gebracht.

⁷⁹ Offensichtlich handelte es sich um einen Holzbau in Blockbautechnik. Man hatte die Balken bis auf die Höhe der Türschwelle zusammengelegt.

sich das Feuer dem angefangenen Kirchenbau – wir wissen nicht, wie – und verbrannte ihn bis auf das Fundament. Die Brüder gerieten in Verwirrung und sagten: „Gott verbietet uns, eine große Kirche zu bauen.“ Der ehrwürdige Zosima wiederum sagte ihnen: „O Kinder, dieses Unheil kommt vom Bösen! Beginnt erneut mit Segen!“ Er begann, an jener Stelle ein *moleben*⁸⁰ zu singen, danach gab er den Bauleuten seinen Segen, machte über ihnen das Zeichen des lebenspendenden Kreuzes und befahl, das Fundament für die Kirche zu legen. Und so bauten sie die Kirche. Immer wenn die Bauleute sich zur Mittagszeit ausruhten, in der Zeit vernahmten viele Brüder ein Klopfen, als wenn jemand an der Kirche zimmerte und unsichtbar hobelte. Dies hörten sie nicht einmal und nicht zweimal, sondern vielmals. Mit unsichtbarer Kraft half Gott um der Gebete des ihm wohlgefälligen Igumen Zosima willen. Und so wurde die Kirche mit dem Beistand Gottes innerhalb kurzer Zeit fertiggestellt. Danach begann Zosima, eine *trapeza* zur Versammlung der Brüder zu errichten; an der östlichen Seite der *trapeza* schloss er eine Kirche zu Ehren des ruhmreichen Entschlafens der Hochreinen Gottesmutter an.⁸¹

(S. 363) So füllte sich das Kloster durch den Beistand Gottes und seiner Hochreinen Mutter und durch die Gebete des ehrwürdigen Igumen mit allem; die Stätte weitete sich aus, und die Bruderschaft vermehrte sich in Christus. Es kamen Priester, um dort ihren Dienst zu leisten, außerdem Diakone und Kirchenleute; es wurden viele Mönchszellen gebaut, dazu eine Küche und eine Bäckerei zur Versorgung. Und dies alles erfüllte sich mit Christi Gnade. Der ehrwürdige Zosima richtete seine Aufmerksamkeit noch mehr auf sein geistliches Werk, wobei er immer neue Mühen auf sich nahm und den besseren Dingen zustrebte. Von diesem Fleische seiend, war er doch einem Engel gleich, und großer Ruhm verbreitete sich über ihn überall hin dank seinem tugendhaften Lebenswandel. Viele wünschten, in Liebe bei ihm zu wohnen und das Wort der Erlösung zu vernehmen. Es kamen viele Mönche aus den umliegenden Gebieten, wollten bei ihm verweilen, wobei sie seinem tugendhaften Leben nacheiferten und Besserung durch ihn erstrebten. Jener aber nahm alle wie ein Vater, der seine Kinder liebt, mit großer Freude auf, belehrte sie mit geistlicher Demut und gewährte ihrem Leib Ruhe. Das Essen, die Kleidung, das Schuhwerk und der Trank waren für alle gleich. Die Zahl der Brüder vermehrte sich, wobei sie alles im Überfluss hatten. Die ganze Regel in seinem Kloster richtete Zosima nach der besonderen eigenen Ordnung und nach dem Jerusalemer Typikon⁸² ein. Geistlich lehrte er, alle Gebote zu beachten und die Überlieferung der Heiligen Apostel nach der Göttlichen Schrift⁸³ sowie die der Kirchenväter der sieben Ökumenischen Konzile⁸⁴ strikt einzuhalten, schließlich die Regel des Mönchslebens unbedingt zu bewahren, die Form, die Antonios der Große⁸⁵, Euthymios⁸⁶, Sabbas⁸⁷, Theodosios⁸⁸, Pachomios⁸⁹ und andere, ihnen

⁸⁰ *moleben* (< *molit'*, „bitten, beten“): Kurzer Bitt- und Dankgottesdienst.

⁸¹ Die *trapeza*, der Speisesaal, ist oft mit einer Kirche verbunden. Die hier beschriebene Anordnung von *trapeza* und Kirche des Entschlafens der Gottesmutter an ihrer Südostecke ist bis heute auf Solovki erhalten.

⁸² Während in der Frühzeit des russischen Mönchtums das Typikon des Studiou-Klosters in Konstantinopel als Regel in Gebrauch war, setzte sich seit dem 14. Jahrhundert das Jerusalemer Typikon (russisch *Ierusalimskij ustav*) des dortigen Sabbas-Klosters weitgehend durch. Der *ustav*, die Regel, den Savvatij hier verfasst, ist eine Verbindung des Jerusalemer Typikons mit den speziellen Gewohnheiten des Klosters. Diese Gewohnheiten, der schon durch das Klima und die Topographie des Klosters mitbedingte *obichod*, „Alltag“, wurden seit dem 16. Jahrhundert detailliert im Buchtyp der *obichodniki* ausgeführt.

⁸³ Also die Heilige Schrift, vor allem das Neue Testament.

⁸⁴ Das ganze dogmatische Gebäude der sieben ökumenischen, d. h. von Ost- und Westkirche gemeinsam getragenen Konzile von 325 bis 787.

⁸⁵ Antonios der Große (251/52-356), einer der ägyptischen Wüstenväter, auch im Westen populärer Heiliger.

⁸⁶ Euthymios der Große (377-473), Gründer einer Mönchssiedlung am Toten Meer, später als Eremit in der Nähe von Jerusalem lebend.

⁸⁷ Sabbas (439-532), Gründer des Sabbas-Klosters in Jerusalem und Schöpfer des Jerusalemer Typikons, vgl. oben.

folgende ehrwürdige Väter vorgegeben haben. So lehrte der Ehrwürdige und zeigte sich in allen Dingen durch sich selbst das Vorbild, nach dem Höchsten zu suchen. Die Bruderschaft aber, wie ein fruchtbares Land, das die Samen empfängt und wieder Frucht hervorbringt⁹⁰, gehorchte in allem ihrem Vater, schaute mit Zuneigung auf seine wunderbare Lebensart von großer Demut und Geduld; sie mühte sich in Handarbeit ab und gewann durch eigene Anstrengung ihre Nahrung.

Nach einigen Jahren gedachte der Igumen Zosima der Taten und Mühen des seligen Savvatij, außerdem seines Fastens, seiner Geduld und der vielen Tugenden, und er bedachte auch: „Seine Gebeine sind jetzt an einem öden Ort.“ Er beriet sich mit der Bruderschaft und sagte zu ihr: „Wie haben wir uns vor Unvernunft in dieser Sache täuschen lassen?“ Da plötzlich traf ein Schreiben aus dem Kloster der Hochreinen Gottesmutter von Beloozero ein, das einem Mönch des Klosters des ehrwürdigen Vaters Kirill im Auftrage des Igumen und der Bruderschaft mitgegeben worden war und folgendes besagte:

„Dem in Christus Geliebten Segen und Gnade von Gott, dem Vater und unserem Herrn Jesus Christus! Frohe Kunde dem geistlichen Vorsteher, dem gottliebendem Igumen Zosima und seiner ganzen Bruderschaft! Wir haben nämlich von einmal aus eurer Gegend zu uns Kommenden über (S. 364) die Insel Solovki gehört, dass sie seit alters her, seit die Sonne am Himmel steht, für Menschen vor allem wegen der Beschwarnisse zur See und der Not beim Aufenthalt dort dem Menschengeschlecht nicht zugänglich sei. Nun vernehmen wir aber von vielen, wie sie erzählen, ihr habet auf jener Insel durch Gottes Willen, durch die Fürbitte der Hochreinen Gottesmutter und durch euren großen Eifer um Gott ein Kloster begründet, Brüder hätten sich in großer Zahl versammelt, ein Kloster sei errichtet worden, und alle Tugenden würden gepflegt.

Nur eines Geschenkes entbehrt ihr: Bei euch ist nicht der, der vor euren Mühen um Gott dort gelebt hat, in Fasten und Anstrengungen sein Leben vollbracht und in tugendhafter Haltung sein Ende gefunden hat. Wie die früheren Väter, so kehrte sich auch Savvatij von der Welt ab, mit ganzem Herzen gewann er Christus lieb und empfing voller Freude in Vervollkommnung das selige Ende. Einige Brüder unseres⁹¹ Klosters hörten während ihres Aufenthaltes in Groß-Novgorod von einem christusliebenden Mann namens Ivan folgende Geschichte: Als dieser über das Meer fuhr und Handel trieb, machte er sich daran, zusammen mit dem Igumen Naphanail den Leib des ehrwürdigen Savvatij zu bestatten.⁹² Er erzählte, wie Gott durch die Gebete des ehrwürdigen Savvatij Wunder wirkte und wie Gott seinen Bruder Feodor auf dem Meer durch die Gebete des Ehrwürdigen rettete⁹³, und vieles andere, was am ruhmreichen Grabe geschehen war. Deswegen schreiben wir eurer Heiligkeit, da wir auch selbst Zeugen seines tugendhaften Lebenswandels sind. (Der ehrwürdige Savvatij hatte ja im Haus der Hochreinen Gottesmutter im Kirill-Kloster gelebt, wie wir früher erwähnt haben.) Nun geben wir eurer Heiligkeit einen Rat: Damit ihr nicht der Gabe entbehrt, für die ihr von Gott für würdig befunden seid, kommt eilig und bringt behutsam die Gebeine

⁸⁸ Theodosios der Große (474-529), lebte als Einsiedler östlich von Jerusalem und baute die dortigen Höhlen zu Herbergen aus.

⁸⁹ Pachomios der Ältere (287-346), gründete 320 ein Kloster im Niltal. Hier führte er anstelle der bis dahin ausschließlich üblichen idiorrhythmischen Lebensform von Mönchen erstmals die koinobitische, streng gemeinsame Lebensform ein.

⁹⁰ Nach Matthäus 13,8; Markus 4,7; Lukas 8,7.

⁹¹ Die der Edition zugrunde liegende Handschrift hat sinnlos *vašego*, „eures“; eine Parallelhandschrift setzt richtig *našego*, „unseres“.

⁹² Hier wird die Verbindung zur Vita des Hl. Savvatij hergestellt.

⁹³ Dieses Wunder wird hier erstmals erwähnt; es findet sich nicht in der hier übersetzten Redaktion der Vita des Hl. Savvatij.

des Ehrwürdigen zu euch. Denn wo er viele Jahre lang sich mit seinem Leib abgemüht hat, dort sollen auch seine heiligen Gebeine ruhen. Seid begrüßt in Jesus Christus für ein ewiges Leben! Und als Gottliebende betet für uns, damit Gott auch uns von allem Bösem, was uns überfällt, durch die Gebete des ehrwürdigen Savvatij befreit.“

Als der ehrwürdige Igumen Zosima den Brief aus dem Kirill-Kloster gelesen hatte, freute er sich im Geiste, und die ganze Bruderschaft im Herrn dankte Gott und sprach wie aus einem Mund: „Das ist nicht von Menschen, sondern von Gott selbst!“ Nach Absingen von *molebni*⁹⁴ für Gott den Herrn und die Hochreine Gottesmutter bereitete sich der Igumen Zosima selbst mit den Brüdern auf die (S. 365) Überführung der Gebeine des Heiligen Savvatij vor. Er befahl den Brüdern, in Gebeten auszuharren, und gebot: „Wenn wir schnell zurückkehren“, sagte er, „haben wir das, was wir uns wünschen, erhalten. Ihr aber seid wachsam: Sobald ihr die Segel an ihren Zeichen erkennt, nehmt Kerzen und Weihrauchgefäße, Priester und Brüder, geht zum angemessen ehrenvollen Empfang hinaus. Und so machte er sich auf den Reiseweg, sobald Wind aufgekommen war. Gott sorgte für eine wohlbehaltene Überfahrt über das Meer. Und er kam zum Ort, wo sich das Grab des Heiligen Savvatij befand.

Sie kamen zur rechten Zeit. Ohne dass jemand sie hinderte, gruben sie die Erde auf und fanden das Grab, in dem die Gebeine des Heiligen lagen.⁹⁵ Es war ein wunderbarer Anblick: Die Luft erfüllte sich mit unsagbarem Wohlgeruch, wie wenn kostbares Myron⁹⁶ ausgeflossen wäre. Und als sie das Grab geöffnet hatten, fanden sie den Leib des seligen Savvatij unversehrt und unbeschädigt. Die Kleidung sah so aus, als ob er sie gestern angelegt hätte. Was für ein Wunder, Brüder, denn die Verwesung hatte auch die Kleider nicht erfasst!⁹⁷ Bei günstigem Wetter und Wehen eines sanften Windes machten sie sich für die Rückkehr fertig. Der Gottesknecht Zosima freute sich sehr, da er erkannte, dass die Gebete des Heiligen ihm halfen. Er nahm den ehrbaren Leib des Heiligen im Sarg, brachte ihn zu seinem Boot und segelte bald ab, von den Wellen über das Meer getragen. So reiste er zum Kloster zurück.

Dank Gottes Fügung näherte er sich der Insel Solovki. Die Brüder erblickten ihn vom Kloster aus und gingen ihm mit Kerzen und Weihrauchgefäßen entgegen. Sie trugen die Gebeine von Bord und legten sie auf eine Bahre in der Mitte der Kirche der Heiligen Verklärung unseres Herrn Jesus Christus. Sie führten die Gesänge aus, wie es sich geziemt, und wachten an den Gebeinen bis zum Morgen. Groß war die Freude bei der Bruderschaft über das Auffinden eines solch unbezahlbaren Schatzes, der für die Seelen zu ihrer Rettung fruchtbringend ist. Während des Morgengottesdienstes hoben sie Erde aus, gerade genug, und legten den Sarg mit dem Leib des ehrwürdigen Savvatij hinein. Und nachdem sie die Bestattungsgesänge und Lieder gesungen hatten, bedeckten sie den Sarg mit Erde und schlossen feierlich die Grube hinter dem Altar der Kirche des Entschlafens der Hochreinen Gottesmutter. Und viele, die an verschiedenen Krankheiten litten, kamen mit fes-

⁹⁴ Plural von *moleben*, „kurzer Bitt- und Dankgottdienst“.

⁹⁵ Wie aus der Erzählung des Novgoroder Kaufmanns Ivan weiter oben ersichtlich, hatte das Grab sich schon zur Kultstätte entwickelt. Die Bergung der Gebeine durch die Mönche aus Solovki hat demnach etwas von dem nicht seltenen Fall des Reliquienraubes an sich, der vom „Täter“ als die Überführung an einen würdigeren Ort verstanden wird.

⁹⁶ Myron, aus Oliven gewonnenes Salböl, das bei der Taufe und einer Reihe anderer sakraler Handlungen benutzt wird. Der Myronduft im Gegensatz zum Verwesungsgeruch ist hier ein Zeichen der Heiligkeit.

⁹⁷ Ebenso könnte das Wunder des unversehrten Leibes im Gegensatz zu den verfallenen Kleidern zum Thema gemacht werden; im Paterikon des Kiever Höhlenklosters wird umgekehrt ein sündiger Mönch noch nach dem Tod dadurch entlarvt, dass zwar sein Leib verwest ist, doch die Kleider unversehrt sind. – Übrigens kann die Unversehrtheit des Leibes in anderem Kontext auch als Zeichen der Verworfenheit dargestellt werden, nämlich wenn der Tote zum Wiedergänger, zum Vampir geworden ist.

tem Glauben zum Grab des ehrwürdigen Savatij, genasen von ihren Leiden und gingen gesund nach Hause, dankten Christus Gott und seiner Hochreinen Mutter, die ihre Heiligen so verherrlichten.⁹⁸

(366) Der ehrwürdige Zosima errichtete ein Grabmal über dem Leichnam des ehrwürdigen Savvatij, stellte dort eine Ikone, ein Bild des Herrn und der Hochreinen Gottesmutter, den dahin kommenden Brüdern zur Anbetung auf; dazu stellte er eine Kerze auf das Grab des Seligen. Er beriet sich mit der Bruderschaft, ob man den Auftrag geben solle, ein Bild von dem ehrwürdigen Savvatij zu malen. Kurze Zeit später brachte jemand eine Ikone aus Novgorod, ein Bild des ehrwürdigen Savvatij. Das war der früher erwähnte Ioann, der den ehrwürdigen Savvatij gesehen hatte und der auch gemeinsam mit dem Igumen Nafanail den Leichnam des seligen Savvatij bestattet hatte. Nach dessen Tod hatten er und sein Bruder Fedor an dessen Grab Zeichen und Wunder gesehen und auch, wie auf dem Meer Wunder durch den seligen Savvatij geschahen. Diese Brüder, Ioann und Fedor, hatten einen starken Glauben an den ehrwürdigen Savvatij und ordneten an, sein Bild zu malen, brachten es nach Solovki und übergaben es dem Igumen Zosima. Dieser wiederum stellte es auf das Grab des ehrwürdigen Savvatij. Er kam dann nachts, sang, betete, führte Psalmen im Mund und fiel unermüdlich auf die Knie sogar bis zum Morgengottesdienst. Dabei sprach er zu ihm wie zu einem Lebenden: „Oh, Gottesknecht Savvatij! Wenngleich Du im Leibe Dein Leben beendet hast, verlasse uns nicht im Geiste und geleite uns, führe uns zu Christus Gott und lass uns würdig sein, den Geboten des Gebieters Christus zu folgen sowie seine Anweisungen unabdingbar auszuführen. Und Du, Ehrwürdiger, da Du Dich erkühnst, Dich dem Gebieter Christus und seiner Hochreinen Mutter zuzuwenden, sei unser Fürbitter und Helfer und bitte für uns, Deine unwürdigen Knechte, die in diesem heiligem Kloster leben, dessen Gründer Du bist; sei der von Gott zusammengeführten Vereinigung, sei dieser Bruderschaft Helfer und Beistand. Durch Deine Gebete bleiben wir, während wir an diesem Ort verweilen, unbehelligt von Dämonen und bösen Menschen.“

Während der ehrwürdige Zosima aber unter mancherlei Mühen und hartem Fasten viele Jahre verbrachte, beriet er sich mit den Brüdern, nach Groß-Novgorod zu gehen und den Erzbischof zu bitten, er möge ihm Hilfe leisten gegen Menschen, die böswillig waren und seinem Kloster Schandtaten zufügten. Und er begann, sich auf den Reiseweg vorzubereiten. Er sang *molebny*⁹⁹ zu Gott, dem Herrn, und der Hochreinen Gottesmutter für die frommen Fürsten und den Erzbischof und für das Wohlergehen des Landes und für die ganze orthodoxe Christenheit und rief dann den seligen Savvatij zur Hilfe, er möge ihm in der Not zur Seite stehen. Und in Begleitung von einigen aus der Bruderschaft machte er sich auf die Reise nach Groß-Novgorod.

(367) Er kam zum Erzbischof¹⁰⁰, wurde von diesem gesegnet und vom Erzbischof nach dem Grund seines Besuchs gefragt. Zosima erzählte ihm alles, bat ihn und sprach: „Mein Herr, heiliger Gebieter, sei uns gnädig und beschütze uns vor den uneinsichtigen Menschen, die uns Kränkungen zufügen. Immer wieder sind Leute gekommen, Bojarenknechte und Siedler, die in übler Weise gegen uns vorgegangen sind und viele Schandtaten begangen haben. Sie haben uns keinen Platz zum Fischen gelassen und auch sonst viel Ärger bereitet in der Absicht, den Ort zu verwüsten und uns fortzujagen.“ Der Erzbischof aber sagte: „Ich, oh Vater, bin bereit, mit Gottes Hilfe deinem Kloster beizustehen, und ich befehle dies den ersten Bojaren, die die Stadt regieren.“ Als Zosima

⁹⁸ Es ist ja nicht der Heilige, der die Wunder selbst bewirkt; vielmehr zeigt Gott durch das Wunder, dass er die Fürbitte des Heiligen annimmt und ihn dadurch verherrlicht.

⁹⁹ *moleben*: kurzer Fürbittgottesdienst.

¹⁰⁰ Es ist noch immer Iona (1459-1470); vgl. im Folgenden.

aber zu den Bojaren kam, sagte er genau das. Die Bojaren verpflichteten sich alle mit großer Ehrfurcht, seinem Kloster zu helfen.

Er kam zu einer Bojarin namens Marfa, um sie um den Schutz vor ihren Siedlern zu bitten, die auf die Insel Solovki kamen und Untaten begingen. Sie aber hörte durch ihre Knechte von seinem Kommen und befahl, ihn von ihrem Haus fortzujagen. Sie wollte keine Segnung und entfernte sich von ihm. Der Ehrwürdige aber ging, ohne im Geringsten daran zu zweifeln, fort vom Angesicht des Bösen.¹⁰¹ Er schüttelte mit dem Kopf und sagte dann seinen Schülern: „Es kommen die Tage, an denen die Einwohner dieses Hauses diesen Hof nicht mit ihren Fußtapfen durchqueren werden. Die Türen dieses Hauses werden sich schließen und auch nicht öffnen, und ihr Hof wird öde sein.“¹⁰² Und so, wie der Heilige es vorausgesagt hatte, so ging es auch zu seiner Zeit in Erfüllung, worüber später zu berichten sein wird.

Der Igumen Zosima ging zum Erzbischof und berichtete ihm von den Kränkungen durch jene bojarischen Siedler. Der Erzbischof aber rief die Bojaren zu sich zusammen und erzählte ihnen von denjenigen, die dem Ehrwürdigen schlimme Dinge zufügten. Alle Bojaren zeigten sich unter vielen Versprechungen bereit, seinem Kloster zu helfen. Sie gaben ihm ein Schreiben über den Besitz der Insel Solovki und fügten zu diesem Schreiben acht Bleisiegel hinzu: das erste vom Gebieter, das zweite vom *posadnik*, das dritte vom *tysjackij*, und dazu noch fünf Siegel, von allen fünf *koncy* ein Siegel.¹⁰³ Und nach Besiegelung gaben sie es dem Igumen Zosima. Nachdem aber der Erzbischof den Ehrwürdigen beschenkt und dem Kloster das Notwendige gegeben hatte (368) und ihn gesegnet hatte, entließ er ihn in Frieden. Und viele der Bojaren dieser Stadt gaben an das Kloster reichlich Vermögen und manches liturgische Gerät und Gewänder und Getreide, und viele andere gute Leute¹⁰⁴ gelobten mit festem Glauben, seinem Kloster zu helfen.

Die schon zuvor erwähnte Marfa verspürte Reue wegen der Beleidigungen, die sie dem Ehrwürdigen zugefügt hatte, nachdem sie gehört hatte, dass viele Bojaren jener Stadt den Ehrwürdigen wie einen Heiligen und einen durch seinen tugendhaften Lebenswandel ruhmhaften Mann priesen. Und so wollte sie von ihm den Segen empfangen, da sie sich gegen ihn zuerst erzürnt hatte und gesagt hatte: „Er nimmt uns unser Vatererbe weg!“ Daraufhin überlegte sie bei sich und sagte: „Wie erzürne ich den Gottesknecht auf lange Zeit? Auch ich werde also seinen Segen und seine Fürbitten empfangen, auf dass Gott mir meine Sünde vergibt, die ich aus Verblendung dem Heiligen angetan habe.“ Und sie sandte zu ihm mit vielen Bitten, er möge kommen und sie segnen. Sie war aber eine unter den Angesehensten und Ersten dieser Stadt.

Nach der Ankunft des Ehrwürdigen ließ sie sich mit ihren Söhnen und Töchtern von ihm segnen und setzte ihn dann mitten unter die Festmahlsgäste. Alle freuten sich über das Kommen des Ehrwürdigen, da sie ja von seinen guten Werken und seinem enthaltsamen Lebenswandel gehört hatten, und staunten nun über ihn. Der Selige, sich mit der für ihn gewöhnlichen Demut und

¹⁰¹ Gemeint ist: Er hatte keine Zweifel daran, dass Marfa das Böse verkörperte.

¹⁰² Anscheinend in Anlehnung an Jesaja 24, 10-12.

¹⁰³ Diese Urkunde samt ihrer Siegel ist überliefert und publiziert in: Gramoty velikogo Novgoroda i Pskova, Red. S. N. Valk, Moskva – Leningrad 1949, No. 96, S. 152-153, und hier anhand der Namen, darunter Erzbischof Iona, datiert auf 1459-1469. Die acht Siegel sind wie ein Spiegel der Verfassungsordnung von Novgorod: Höchster Vertreter der geistlichen Gewalt ist der Erzbischof, hier *vladyka*, „Gebieter“, genannt. Der Fürst ist als höchster Vertreter der weltlichen Gewalt längst verdrängt, an seine Stelle ist der vom *veče*, der „Volksversammlung“, gewählte *posadnik* getreten, der Mann, der dem *posad*, der Siedlung außerhalb der Burg voransteht und wegen der Ähnlichkeit seiner Stellung mit dem Bürgermeister einer westlichen Stadtgemeinde in mittelniederhochdeutschen Texten als „Bürgermeister“ bezeichnet wird. Dem *posadnik* zur Seite steht der *tysjackij*, der „Tausendschaftsführer“, als Führer des städtischen Aufgebotes. Das Stadtgebiet war in fünf *koncy*, „Stadtteile“ wörtlich „Enden“, eingeteilt, die gewisse Eigenrechte genossen.

¹⁰⁴ Im Sinne von „angesehen“, „ehrbar“; ähnlich wie lateinisch *boni homines*, französisch *bonhommes*.

Bescheidenheit verhaltend, nahm schweigend etwas Nahrung zu sich; er hielt diesen Brauch im Kloster und unter den Leuten stets ein; die Enthaltbarkeit begleitete ihn überall. Als er auf die bei dem Festmahl sitzenden Bojaren schaute, erblickte er eine schreckliche Erscheinung, die Angst und Zittern einflößte: Sechs Bojaren saßen vorne, die kein Haupt hatten. Er schaute wieder hin und sah dasselbe, versuchte es zum dritten Mal und sah dasselbe. Der Ehrwürdige staunte sehr über die vielsagende Erscheinung. Er seufzte auf, Tränen traten ihm in die Augen, er senkte den Blick und hörte dazu noch auf, von dem, was bei der Mahlzeit geboten wurde, zu kosten. Nach der Erhebung des heiligen hochreinen Brotes¹⁰⁵ verneigte er sich und wollte hinausgehen. Die Bojarin Marfa bedrängte den Ehrwürdigen mit Bitten – zugleich bat sie ihn um Vergebung –, er möge für sie und ihre Kinder zu Gott beten¹⁰⁶, und gab dem Kloster ein Dorf, das am Fluss Suma am Anlegeplatz am Meeresufer gelegen war¹⁰⁷, und andere notwendige Dinge für das Kloster. Und auch die vornehmen Männer, die bei diesem Fest anwesend waren, gaben dem Kloster notwendige Dinge und baten ihn, für sie zu Gott zu beten, denn vielfache Kunde ging um über ihn, und sein Name war berühmt in diesem Land wegen seines guten Lebenswandels.

Nachdem der Ehrwürdige von der Bojarin Marfa weggegangen war, fragte ihn sein Schüler: „Weshalb, oh Vater, hast du während des Essens auf die Sitzenden geschaut, dich gewundert, auf die Erde geblickt, nach erneutem (369) Aufblicken wieder den Blick gesenkt und hast es ein drittes Mal getan? Warum hast du den Kopf geschüttelt, geseufzt, und es sind dir die Tränen gekommen, weswegen du nichts von dem Dargereichten angerührt hast, obwohl man dir vielfach angeboten hat?“ Er aber erzählte ihm als seinem treuen und geliebten Schüler alles, wie er eine schreckliche Erscheinung gesehen hatte. Und er befahl ihm, niemandem über diese von Gott verhängten Schicksale zu erzählen, die sich zu ihrer Zeit ereignen würden, „solange wir noch in diesem Leben sind.“ Er aber nahm es sich zu Herzen.

Ähnlich wie sein Schüler verhielt sich ein Mann namens Pamfilij, der später die Mönchsgestalt annahm und den Namen Pachomij erhielt¹⁰⁸, jetzt aber einen tugendhaften Lebenswandel führte, zu den Vornehmen der Stadt gehörte und am Festmahl teilgenommen hatte. Er lud am Morgen den ehrwürdigen Zosima zu sich zum Essen ein, und da er großes Vertrauen zu ihm hatte, sprach er ihn unter vier Augen an und bat ihn vielfach darum, er möge ihm das Geheimnis Gottes nicht verborgen halten: „Ich habe dich gestern, oh Vater, beim Essen bei der Bojarin gesehen, wie du auf die dort Sitzenden mit Tränen in den Augen und großer Verwunderung schautest und als du den Kopf schütteltest und danach nichts von dem Angebotenen mehr aßest.“ Der Selige aber erzählte ihm alles so wie auch seinem Schüler unter dem Gebot der Verschwiegenheit, denn dieser war ihm treu und nahm seine Lehre mit ganzer Aufmerksamkeit an. Das aber hörte ich von seinen Schülern und da ich über die ganze Geschichte genau Bescheid wissen wollte, fragte ich den Mönch Pachomij und dieser erzählte mir es so, wie es auch die Schüler gesagt hatten. Ich aber überzeugte mich davon und hielt es schriftlich fest.

Der selige Vater Zosima ging von Groß-Novgorod fort und kam, während der Reise von Gott beschützt, zu seinem Kloster auf Solovki. Nachdem er dort eine Zeit verweilt hatte, hörte er

¹⁰⁵ Ritus der Erhebung der Panhagia: Ein vor allem in Klöstern vollzogener kurzer Speiseritus zum Gedenken an die Gottesmutter und deren Entschlafen am Ende der Mahlzeit; dabei wird eine von der Feier der Göttlichen Liturgie aus der Kirche mitgebrachte Prosphore erhoben.

¹⁰⁶ Die Stiftung war Bußleistung für das erste Fehlverhalten und vorausnehmende Gegengabe für die Fürbitte.

¹⁰⁷ Also an der Mündung der Suma, die in den südlichsten Ausläufer des Weißmeers mündet. – Die Schenkung zeigt, wie weit nach Norden das Land von der Novgoroder Herrschaft durchdrungen war.

¹⁰⁸ In der Ostkirche ist die Mönchsweihe mit einem Namenwechsel verbunden; häufig erhält der Mönch einen Namen, der mit demselben Buchstaben beginnt.

von Besuchern, dass der rechtgläubige Großfürst Ivan Vasil'evič, Selbstherrscher über die ganze Rus', mit all seinen Brüdern und mit den Fürsten der Rus' und den ihm dienenden Zaren¹⁰⁹ und tatarischen Fürsten und allen Heereskräften eine unzählige Heeresmacht gegen Groß-Novgorod versammelte.¹¹⁰ Und der Großfürst selbst machte mit seinen Brüdern in Rusa¹¹¹ Halt, sandte aber zwei seiner Voevoden an die Šelon'.¹¹² Die Novgoroder aber sammelten sich und zogen gegen sie. Und als sie an der Šelon' aufeinander getroffen waren, entwickelte sich eine Schlacht. Die Voevoden des Großfürsten schlugen die einen nieder und nahmen die anderen gefangen und führten sie in Gefangenschaft. Und der Großfürst befahl, wieder anderen den Kopf abzuschlagen. Sie nahmen nämlich sechs Bojaren gefangen, welche der ehrwürdige Zosima auf dem Festmahl sitzen gesehen hatte, ohne einen Kopf auf ihren Schultern zu haben: Dmitrij Isakov, Guba Seleznev, Kiprian Arzubuz'ev¹¹³ und die anderen drei mit ihnen, und diesen wurden die Köpfe abgeschlagen. Und der Großfürst zog nach Moskau und brachte Groß-Novgorod am 14. Juli des Jahres 6989¹¹⁴ unter seine Herrschaft.

(370) Einige Jahre später kam der Großfürst nach Groß-Novgorod zur Umschau und nahm alle Schätze, die seit alters her, von der Zeit des Großfürsten Jaroslav¹¹⁵ bis zu seiner eigenen Selbstherrschaft, in der großen Sophienkirche, der Kirche der Weisheit Gottes, und in allen Kirchen an den Straßen¹¹⁶ hinterlegt waren, ebenso die Schätze der Bojaren in ihren Häusern. Und den Gebieter Feofil nahm er nach Moskau mit, und alle vornehmen Männer der Stadt mit ihren Frauen und Kindern verschickte er in verschiedene Städte, und was jene Bojarin Marfa angeht, die schickte er mit ihrem Sohn Fedor, den Töchtern und Enkelkindern nach Nižnij Novgorod.¹¹⁷ So ging die Weissagung des ehrwürdigen Zosima in Erfüllung, in der er über die Verwaisung des Hofes gesprochen hatte, als sie befahl, ihn von ihrem Haus zu vertreiben. Sogar bis zum heutigen Tag blieb ihr Hof von ihren Nachkommen unbetreten. Und an dieser Stelle hören wir auf, darüber zu reden.

Der Knecht Gottes Igumen Zosima verweilte in großer Mühe und Enthaltbarkeit, er wollte stets die Erinnerung an das Gericht Gottes in sich haben und zwang sich zum ständigen Weinen¹¹⁸. Er machte sich einen Sarg und legte ihn in den Vorraum seiner Zelle, und er befahl, in der Erde ein Grab für ihn auszuheben. Und alle Tage, wenn er aus seiner Zelle herauskam, beweinte er seine Seele wie einen Toten. Es ist geschrieben: „Enthaltbarkeit und Kummer schreien zu Gott, und Tränen vor Angst, die beten zu Gott.“¹¹⁹ Und so lebte er die ganze Zeit seines Lebens gottgefällig;

¹⁰⁹ Der Moskauer Herrscher Ivan III. (1462-1505), führte noch keinen Zarentitel. In der Bezeichnung der tatarischen Khane als „Zaren“ liegt keine Unterordnung des Moskauer Herrschers; eher hebt der hohe Titel der Bündnispflichtigen das Prestige des Großfürsten.

¹¹⁰ Anlass waren die vorsichtigen Vertragsabsprachen Novgorods mit Polen-Litauen.

¹¹¹ Südlich von Novgorod und Il'men-See.

¹¹² Südwestlich von Novgorod; Zufluss des Il'men-Sees.

¹¹³ In der Handschrift entstellt zu Arzubiev. – Die Chronik erwähnt nur diese drei Namen und einen weiteren, Eremej Suchoščok, nicht sechs Hinrichtungen.

¹¹⁴ Datierung nach byzantinischer Ära, nach christlicher Ära 1481. – Die Datierung ist falsch; die Schlacht an der Šelon' fand zehn Jahre früher, am 14. Juli 1471, statt. Die Hinrichtungen erfolgten am 24. Juli in Staraja Rusa.

¹¹⁵ Jaroslav der Weise, Sohn Vladimirs des Heiligen, Fürst in Novgorod spätestens 1014; erlangte nach Vladimirs Tod 1015 unter anderem mit Hilfe der Novgoroder die Herrschaft in Kiev; unangefochtener Großfürst über das Kiever Reich seit 1036, verstorben 1054.

¹¹⁶ Unterscheidung zwischen der Kathedrale, dem Sitz des Erzbischofs, einerseits und den Pfarrkirchen und sonstigen Kirchen, die an den einzelnen Straßen der Stadt lagen, andererseits.

¹¹⁷ Diese Ereignisse aus dem Jahre 1478, als Ivan III. auch die veče-Glocke nach Moskau überführen ließ, bedeuteten das formelle Ende der Selbständigkeit von Novgorod.

¹¹⁸ Er erlangte die „Gabe der Tränen“ als eine besondere Form der Askese.

¹¹⁹ Zitat nicht ermittelt.

keinen Tag, keine Stunde, niemals wollte er sich Mühen und dem Lobpreis Gottes entziehen, sondern ertrug alles für den Herrn. Er hinterließ den dort verweilenden Mönchen ein gutes Vorbild.

Über das Sterben des ehrwürdigen Zosima

Der alte Mann erfüllte seine Tage. Prächtig in seiner Altersweisheit, jünglingshaft schön in seinen Tugenden war der gute Zosima. Und so kam schon die Zeit, die ihn aufforderte, seine natürliche Schuld zu bezahlen, und auf Gottes Geheiß wurde ihm befohlen, zur himmlischen Seligkeit aufzusteigen und sich zu seinen Vätern zu legen¹²⁰. Als der Selige sein Scheiden zu Gott verstanden hatte, rief er die Bruderschaft zu sich und sprach zu ihr: „Ich, oh Kinder“, sagte er, „gehe auf den Weg meiner Vorfahren. Ihr aber wählt euch einen Vorsteher.“ Und diese Worte des Vaters trafen die Herzen derjenigen, die ihn liebten, schärfer als Waffen, sie wollten es am Anfang nicht glauben und brachen in Tränenströme aus: „Oh Vater, du machst uns zu Waisen!“, seufzten sie. (371) „Wenn auch die Natur es befiehlt und durch den Schöpfer der Natur die Grenzen setzt, gibt Gott hoffentlich den Vorsteher durch dich kund.“

Der Alte tröstete sie jedoch: „Weint nicht, oh Kinder“, sprach er. „Ich vertraue euch dem allgnädigen Gott und der ewig jungfräulichen Gottesmutter Maria an. Wählt euch, wen ihr mit Gottes Hilfe an meiner Stelle zum Igumen haben wollt.“ Die ganze Bruderschaft fing an, wie aus einem Munde zu klagen, und sprach: „Wir würden gerne, oh Vater, unser Hirte und Vorsteher, alle durch dich begraben werden,¹²¹ doch dies liegt nicht in unserer Macht. Denn Gottes Ratschluss ist der eine, den Menschen Ratschluss ist der andere. Derjenige, der dein Fortgehen zu ihm zu den ewigen Stätten ankündigen kann, der Gebieter Christus, unser Gott, kann uns durch dich, den Hirten und Lehrer, gewähren. Wen er will, der wird unser Vorsteher und Lenker für unsere Rettung. Denn du, unser Vater, hattest die Fürsorge um unsere Rettung in diesem vergänglichen und kurzfristigen Leben. Wir bitten dich, Vater, lass uns nicht als Waisen zurück nach deinem Fortgehen zum Herrn!“ Dies sagten sie unter Tränen und heftigen Klagen, über den Verlust ihres Vaters weinend. Der Selige aber sagte zu ihnen: „Meine Kinder und Brüder! Macht euch keine Sorge darüber! Denn ich übergebe euch in die Hand des Herren und der Hochreinen Gottesmutter, und als Igumen werdet ihr an meiner Stelle Arsenij haben.“ Und er zu ihm: „Bruder Arsenij, ich lasse dich mit Gottes Hilfe als Erhalter und Ernährer dieses heiligen Klosters und der ganzen Bruderschaft, die in Gott an diesem heiligen Ort versammelt ist. Doch achte, mein Bruder, darauf, dass nichts von dem vernachlässigt wird, was durch die göttlichen Regeln der heiligen Apostel und Kirchenväter geboten worden ist, wo es Gottes Kirchen gibt. Ebenso wenig vernachlässigt die Gesänge in Gemeinschaft und das Essen und Trinken in der Gemeinschaft.¹²² Du sollst die ganze Ordnung dieses Klosters allen deinen Schülern vermachen, nämlich keine von den Gewohnheiten, die dem Kloster zu eigen sind, anzutasten und streng und einmütig die Regel¹²³ des koinobitischen Lebens einzuhal-

¹²⁰ In der Chronik vielfach gebrauchter bildlicher Ausdruck für „sterben“, der zugleich auf den Begräbnisort verweist. Hier allerdings nicht gut passend, da Zosima ja nicht im Familiengrab bestattet wird.

¹²¹ Anders gesagt: Zosima hätte gerne alle anderen überleben sollen, so dass sich die Nachfolgerfrage nicht gestellt hätte.

¹²² Zosima appelliert an die Einhaltung der zentralen Grundsätze eines koinobitischen Klosters, die regelmäßige gemeinsame Feier der Gottesdienste und das gemeinsame Essen.

¹²³ Zosima unterscheidet zwischen dem *čin*, der „Ordnung“, und dem *ustav*, der „Regel“, des Klosters. Letztere ist weitgehend einheitlich in den Klöstern, die „Ordnung“ regelt die Besonderheiten, die von den örtlichen Gegebenheiten, angefangen von der räumlichen Anordnung bestimmt sind.

ten. Diejenigen, die gewillt sind, etwas von dem Festgesetzten zu missachten oder ins Schwanken zu bringen, soll man fernhalten. Berausches Getränk soll im Kloster keinen Platz haben. Gestalten, die wie Frauen aussehen, soll man meiden und nicht zulassen, dass sie sich auf der Insel aufhalten. Milchkühe für Milch und Butter soll man nicht auf die Insel bringen. Dies alles steht dem guten Lebenswandel der Mönche im Wege.¹²⁴ Andere, die Seele verderbenden Sitten soll man verachten und „seinen Fuß nicht straucheln lassen, damit der, der dich behütet, nicht einschläft“,¹²⁵ wie geschrieben steht, und ebensowenig die Gewohnheit, die nach Gottes Willen durch unsere Demut festgelegt worden ist.

Und unser Herr Jesus Christus möge euch beschützen und euch bestärken in der Liebe unter euch und eure Schritte durch die Gebete der Hochreinen Herrin und Gebieterin unserer Gottesmutter und aller Heiligen und des Gottesknechtes Savvatij zur Erfüllung seiner Gebote lenken. Zwar gehe ich von euch im Leibe, im Geiste aber werde ich beständig bei euch verweilen, und daran sollt ihr es erkennen: Wenn ich vor Gott Gnade gefunden haben werde, dann wird dieses Kloster nach meinem Fortgehen noch wachsen, und eine große Anzahl an Brüdern wird sich in geistlicher Liebe versammeln und diese heilige Stätte wird wachsen an jedem geistlichen Überfluss, und was die körperlichen Bedürfnisse betrifft, wird kein Mangel herrschen.“

Und nachdem er sie reichlich belehrt hatte, jeden von ihnen mit einem geistlichen Kuss geküsst und sie mit Gebeten und Segen beschenkt hatte, hob er die Hände und sagte: „Gebietet Menschenfreund, Herr Jesus Christus, lass mich Dir zur Rechten sein, wenn du in Herrlichkeit kommst, zu richten die Lebenden und die Toten und einem jeden zu geben nach seinen Werken!“¹²⁶ Und er sprach: „Friede sei mit euch!“¹²⁷ Er bekreuzigte sich mit dem Zeichen des lebensspendenden Kreuzes und legte sich auf sein Bett und übergab seine reine Seele in die Hand Gottes im Jahr 6986 (1478), am 17. Tag des Monats April.

Die Brüder unwickelten seinen reinen und von Mühen gezeichneten Leichnam und begruben ihn in Ehren mit dem Begräbnisgesang¹²⁸, mit Kerzen und Weihrauchgefäßen hinter dem Altar der Hauptkirche¹²⁹ der Verklärung unseres Herrn, Jesus Christus, wo er sich selber mit seinen Händen das Grab vorbereitet hatte, dort wurde auch sein ehrwürdiger Leichnam bestattet.

¹²⁴ Zosima warnt drastisch vor Homosexualität und Sodomie.

¹²⁵ Aus dem Kontext gerissen Psalm 121 (120), 3. Hier ist es keine Warnung, sondern eine Bitte und Verheißung: *Ne dažd' vo smjatenie nogi tvoeja, niže vzdremlet chranjaj tja* „Er möge deinen Fuß nicht straucheln lassen, und dein Behüter schläft nicht ein“; in der Luther-Übersetzung: „Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen; und der dich behütet, schläft nicht.“

¹²⁶ Zusammengesetzt aus Markusevangelium 10,37, aus einem Ausschnitt aus dem Nizänischen Glaubensbekenntnis und aus Römerbrief 2,6.

¹²⁷ Während das einsame Sterben von Savvatij gerade durch die Abweichung von der Norm noch einmal die Heiligkeit von ihm unterstreicht, verläuft das Sterben von Zosima in Anwesenheit der Brüder geradezu in Idealform.

¹²⁸ Gemeint: Der weitestgehend gesungene Begräbnisritus, hier in der speziellen Form für Mönche.

¹²⁹ Der beste Begräbnisplatz eben wegen der größten Nähe zum Altar als Zentrum des Gottesdienstgeschehens und „Tisch des Herrn“.